

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **57 (1979-1980)**

Heft 27

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Aufklärung - Gegenaufklärung	S. 2
Solothurn: Ein Lob	S. 6/7
Chrusimüsi	S. 8
zs-Fest	S. 10
WOCHENKALENDER	S. 12

Gilgens neuester Streich:

Macht bricht Recht

Man weiss es: Marco Ruggli, seit langem vom EGStR gewählter Kandidat für die Hochschulkommission (HK), wurde von Erziehungsdirektor Gilgen widerrechtlich nicht dem Regierungsrat zur Wahl vorgeschlagen. Gilgen startet nun zur Gegenoffensive: Er will eine Änderung der Universitätsordnung durchdrücken, die sein illegales Verhalten legalisieren würde!

Das ist, kurz zusammengefasst, die Story: Zuerst akzeptierte Grossinquisitor Gilgen unseren Kandidaten *Marco Ruggli* nicht. Eine Begründung lieferte er bis heute nicht. Doch seine Praxis ist klar. Er will keine Linken in der HK. Grund: Die Linken verstossen mehr oder weniger offen gegen die *Schweigepflicht*, der alle Mitglieder unterworfen sind. Eigentlich sind sie verpflichtet, keine Informationen über die in diesem Gremium geführten Verhandlungen an die Öffentlichkeit weiterzugeben.

Vor Weihnachten starteten die EGStR-Mitglieder auf Initiative des VSU eine *Petition* zu Händen des *Senatsausschusses*. Wir forderten, dass der *Senatsausschuss* als Oberaufsicht über den EGStR bei der Erziehungsdirektion wegen Ruggli vorstellig werden sollte. Diese *Petition* wurde innert kürzester Frist von 400 Studenten und allen wichtigen politischen Studentenorganisationen unterzeichnet.

Aufsichtsbeschwerde gegen Gilgen

Franz Cahannes, der selbst einmal von Gilgen nicht als Hochschulkommissionsmitglied akzeptiert worden ist, zog aus dem Verhalten Gilgens die Konsequenzen und schrieb eine *Aufsichtsbeschwerde*, die noch hängig ist. Der Regierungsrat hat sich unseres Wissens noch nicht zu diesem Vorstoss geäußert.

Nach all diesen auf verschiedenen Ebenen eingegangenen Protestaktionen, reagierte Gilgen endlich. Doch wie! Damit sein Verhalten, das in eklatanter Weise gegen die Universitätsordnung verstösst, legal wird, will er einfach die Verordnung zu seinen Gunsten verändern!

Zweivorschlag verankern

Gilgens Vorschlag ist denkbar einfach. Schon früher forderte er

ten, die die Schweigepflicht verletzen könnten. Leider gingen früher die Studenten zweimal auf dieses Ansinnen ein und wählten einen gemässigten Kandidaten. Auf dieses Prozedere konnten wir uns nicht noch einmal einlassen und blieben hart. Wir beriefen uns auf die Universitätsordnung § 6 Abs. 3:

«Der Vertreter der Studierenden (wird) durch den Grossen Studentenrat dem Regierungsrat zur Wahl vorgeschlagen.»

Das heisst im Klartext, dass der Vorschlag gemäss Gesetz, betreffend die Organisation und Geschäftsordnung des Regierungsrates und seiner Direktionen, vom 26. Februar 1899 (Organisationsgesetz) der ED vorgelegt wird und dass der Vorsteher unseren Kandi-

daten oder unsere Kandidatin zur Wahl vorschlagen muss. Gilgen findet es nun wohl eine Zumutung, Linke für dieses Amt zu nominieren, und schlägt daher schon gar nicht mehr vor.

Damit er das in Zukunft ohne Scherereien durchziehen kann, beantragt er folgende Neuregelung der Universitätsordnung:

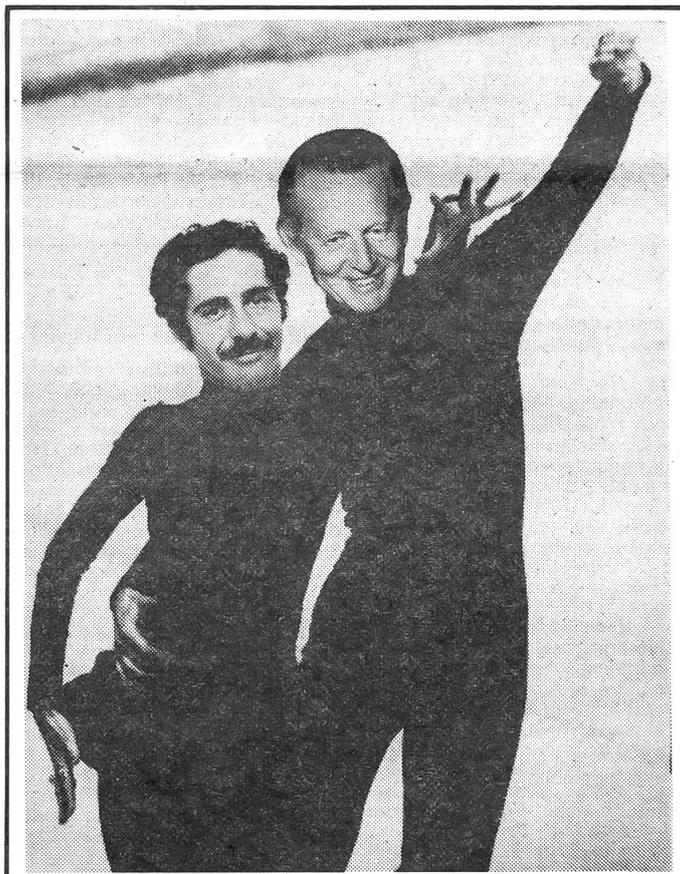
«Der Vertreter der Studenten (wird) vom EGStR der Erziehungsdirektion zur Antragstellung an den Regierungsrat vorgeschlagen. Die Erziehungsdirektion kann einen Zweivorschlag verlangen.»

Diese Neuformulierung wird dem *Senatsausschuss* am Dienstag, dem 5. Februar, zur Stellungnahme vorgelegt. Mit diesem Vorstoss entlarvt sich unser Erziehungsdirektor wieder einmal selber. Er denkt rein mechanisch, und machtmässig findet er sich immer am längeren Hebel. Passt ihm ein Gesetz oder eine Verordnung nicht, so passt er sie einfach seinen Vorstellungen an. Das hat mit Demokratie wenig, mit diktatorischen Eingriffen sehr viel zu tun. Gilgen zelebriert seine Macht. So ist es auch nicht erstaunlich, dass er derjenige war, der kürzlich am Fernsehen den Kommunisten jedes Demokratieverständnis absprach. Nach seinem eigenen wird nie gefragt, denn er hat wirklich keines.

Das geht auch die Professoren an

Für uns ist diese Sache äusserst brisant. Einmal wird unser Wahlrecht, das den EGStR-Mitgliedern laut Geschäftsordnung (AGO) zusteht, einmal mehr geschmälert. Unsere Mitbestimmung wird noch mehr zur Alibiübung, da nur noch Gilgen-genehme Leute in die Hochschulkommission gewählt werden.

Aber auch den Professoren kann das nicht gleich sein. Wenn sich die Verwaltung einseitig über die Universitätsordnung hinwegsetzt und hinterher, wenn's Stunk gibt, einfach die Universitätsordnung nach eigenem Gutdünken verbogen wird, ist das ganz allgemein ein Eingriff in die Autonomie der Universität. Das könnte heute nur studentische und morgen dann gesamtuniversitäre Bereiche angehen. Wir fordern daher den *Senatsausschuss* auf, sich der Tragweite dieses Vorgehens bewusst zu sein und diesen undemokratischen und illegalen Akt nicht zu sanktionieren, sondern Gilgen deutlich zu



Die antimonopolistischen Alternativmanager der 80er Jahre

ZS

15. Februar

FLOH DE COLOGNE

Fäscht

Kulturstelle VSETH/VSU

verstehen zu geben, dass die Universitätsordnung auch für die Verwaltung ihre Gültigkeit hat. Wir hoffen, dass die Professoren zudem auch dafür sorgen, dass Gilgen endlich seiner Pflicht nachkommt und dass er Marco Ruggli dem Regierungsrat zur Wahl vorschlägt, damit wir endlich wieder in der HK vertreten sind. *Wir appellieren hier also auch an den politischen Verstand unserer Professoren, sich nicht selber den Ast abzusagen, auf dem auch sie, genau wie wir, sitzen.*

Der Kleine Delegiertenrat

Gedanken eines cand. phil.

Seit zwei Monaten arbeite ich nun fast ununterbrochen jeden Tag, inkl. Sa./So. Seit zwei Wochen sind es 12 Stunden am Tag. Und ob dies mein Leben tüchtig revolutioniert! Ich werde langsam, aber immer schneller zum Krüppel, oder besser: zum reduziert funktionstüchtigen und in allen Lebensbereichen beschränkten Herz-Lungen-Hirn-Präparat, zum wandelnden Spottbild des humanistischen Bildungsideals.

Freunde und Freundinnen. Früher hatte ich ein grosses Herz, und es hatten viele Menschen darin Platz. Jetzt ist mein Herz öde und leer und pocht allein im Studierzimmerchen. Gruppendynamik? No! Solodynamik. (Nebenan feiern sie zu siebt Pierres Geburtstag, und die Orgie in seinem mit Matratzen ausgelegten Zimmer dauert bis in die Morgenstunden hinein.)

Sex. «Da habe ich einfach keine Lust dazu», versuche ich ihr zu erklären, «irgendwie kann ich mich nicht mehr so gut verteilen im Körper, bleibe immer zwischen den Schläfen stecken.» Auch mich erstaunt das: Kopfarbeit macht ungeil! Nur mochte mir allein geht's ab und zu, und so onaniere ich dann am Schreibtisch vor mich hin...

Lachen. Vergeht einem cand. phil. wirklich das Lachen? Tja, wer lacht schon gerne mit sich alleine oder in Gesellschaft von todermen super-seriösen wissenschaftlichen Publikationen?

Gefühle. Die Prüfungstermine sind fix, der Stoffplan auch. Emotionalität bringt den Masterplan durcheinander. Sie schrieb in ihrem Abschiedsbrief: «Wohin soll ich mit meiner Liebe? Was ist aus Deinen Gefühlen geworden? Schlummern sie oder sind sie zwischen den Buchstaben Deiner Arbeit verlorengegangen? ...»

Körper. «Der Rücken schmerzte ihn vom vielen Denken» habe ich irgendwo gelesen. Wie wahr! Ab und zu in die Migros und zurück bringt's nicht. Ich freue mich schon auf die Zeit, wo's kein Heizöl mehr geben wird, da komme ich endlich zu meinem Lieblingssport Holzhacken.

Musik. Ohne die wäre ich schon lange aus dem Traum erwacht, den man Leben nennt. Ich lebe noch, als Schwerinvalider zwar, aber ich lebe, ja. Und wenn die Prüfungen hinter mir sind, werfe ich alle Krücken und Bücher fort, greife mir die Gitarre und stelle mich bei der Allmend Brunau an die Autobahnausfahrt. Neuer Name: lic. phil. Beruf: Zigeuner. *Egon Darbe*

Handlungsreisende in Sachen Philosophie

«Aufklärung heute: Gegenklärung?»

«In München trafen sich die konservativen Philosophie-Ayatollahs zur Abwehr des «Intellektualismus.» («Die Zeit» vom 25. Jan. 1980.) Wir haben sie im «zs» Nr. 10 (18. 6. 1979) bereits einmal vorgestellt und kommentiert, im Zusammenhang mit den traurigen «Neun Thesen zur Erziehung», unter anderem deshalb, weil unser Hausphilosoph und Discount-Produzent Hermann Lübbe eine der treibenden Kräfte dieser philosophischen Reaktion ist. Sie hat zu einem neuen Schlag ausgeholt. Dazu nachfolgender Artikel aus der «Zeit».

Von Lessing stammt das berühmte Wort: «Nicht die Wahrheit, in deren Besitz irgend ein Mensch ist oder zu sein vermeint, sondern die aufrichtige Mühe, die er angewandt hat, hinter die Wahrheit zu kommen, macht den Wert des Menschen. Denn nicht durch den Besitz der Wahrheit, sondern durch die Nachforschung der Wahrheit erweitern sich seine Kräfte, worin allein seine immer wachsende Vollkommenheit besteht. Der Besitz macht ruhig, träge, stolz.»

Doch jenen Professoren, die in der vergangenen Woche die Münchner Tagung «Aufklärung heute – Bedingungen unserer Freiheit» zu ihrem Forum machten, nützte dieses Wissen wenig. Ihnen fehlten die Nerven, um ruhig, träge und stolz zu sein. Es war der gleiche Kreis, der schon die «Tendenzwende» proklamiert und mit dem Kongress «Mut zur Erziehung» von sich reden gemacht hat. Mit Zorn und Bitterkeit, mit denunziatorischen Untertönen und viel Galle zogen sie nun gegen die «Intellektuellenfront» zu Felde, die den Anspruch erhebt, «das politische und moralische Erbe der Aufklärung zu repräsentieren». Sie wandten sich «gegen die dreiste und vergiftende moralisch-politische Zweiteilung unserer Intelligenz», gegen die «selbstapprobierenden Nationaltherapeuten» und ihr «politische Erkenntnisquellenbesitzmonopol».

So Hermann Lübbe, dessen kämpferischer Mut als neokonservativer Missbilliger noch eindrucksvoller gewesen wäre, hätte man immer gewusst, wo der Gegner steht. Ausser den grossen Toten aus der Schule der kritischen Theorie blieb als ernsthafter Widersacher in der Hauptsache Jürgen Habermas übrig. Als Sammler der «Stichworte zur Geistigen Situation der Zeit» (edition suhrkamp 1000) hatte er selber mit dafür gesorgt, dass der Aufklärungstagung jener Anschein des «paramilitärischen Einsatzes an der semantischen Bürgerkriegsfront» nicht verlorenging, den er selber den Neokonservativen vorwirft. Lübbe entsprach der Erwartung. Dass solche intellektuelle Bestandsaufnahme «heute nicht von Repräsentanten beider Fronten, sondern exklusiv gesinnungsfrontlinienkonform eingesammelt werden», empörte ihn.

Wenn sich der Zorn nicht wie bei Friedrich H. Tenbruck, dem

Der KD des VSU lädt auf Mittwoch, den 6. Februar, zu einem Fachvereinsvorstands-Nachtessen ein. Wer sich für Fachvereinsproblematik interessiert und dabei sein möchte, ist gebeten, sich auf dem VSU, Tel., 69 31 40, voranzumelden.

Guru der Bewegung, gegen die «unbewältigten Sozialwissenschaften» im allgemeinen richtete – «sie brachten eher Verwirrung als Aufklärung, eher Dunkelheit als Licht» – blieb fürs Konkrete nur noch das Starnberger Max-Planck-Institut «zur Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt» in der Rolle des Wissenschafts-Rockers auf der Anklagebank übrig. Die Vehemenz, mit der gegen dieses Institut polemisiert wurde, drängte den Schluss auf, dass es zur geistigen Hygiene der Gegenklärung und zur Kultivierung der Ordinarienpamphletistik unbedingt erhalten bleiben muss (dabei ist bekannt, dass der Institutsteil, gegen den sich die Angriffe in der Hauptsache richteten, demnächst geschlossen werden soll).

Der Gegner war zum Disput nicht eingeladen. Wie im anderen Lager auch, blieb man unter sich: Hermann Lübbe, Robert Spaemann, Friedrich H. Tenbruck, Thomas Nipperdey. Sie sind die intellektuellen Köpfe der Gegenbewegung, allesamt «68er» – kluge, liberale Professoren, die durch die Erfahrungen der Studentenrevolte ins konservative Lager

Nach einer Diskussion im Hörsaal 101

Diplomatisches Nachspiel

Im letzten Dezember zeigte der MSV im Lichthof eine Ausstellung über das Leben der Palästinenser. Dieselbe Ausstellung war eine Woche zuvor bei der Uno in Genf zu sehen. Doch Genf ist ja bekanntlich nicht Zürich... Denn kaum waren die Bilder zwei Stunden zu sehen, verlangte die Uni-Verwaltung, dass fünf Bilder entfernt werden. Diese Zensurmaassnahme wurde damit begründet, dass bereits (offenbar einflussreiche) proisraelische Kreise dagegen protestiert hätten, dass mit dieser Ausstellung ein fremder Staat – Israel – beleidigt werde. Eines der zensurierten Bilder zeigte einen Israelstern aus Stacheldraht, im Hintergrund stand Palästina geschrieben – gemeint war die heute von niemandem zu leugnende Vertreibung des palästinensischen Volkes aus seiner Heimat. Wenn Tatsachen beleidigend sind...

Die einige Tage später vom MSV organisierte Diskussion mit dem PLO-Vertreter bei der Uno in Genf, Daud Barakat, stiess auf grosses Interesse: Über 300 Personen wollten sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, den Standpunkt des palästinensischen Volkes kennenzulernen. Vielen wurde dabei klar, dass dieser Standpunkt in Schule und Massenmedien konsequent verschwiegen wird, während der proisraelischen Propaganda alle Kanäle zu Verfügung stehen.

abdrifteten. Jetzt wäre die Stunde, in der sie sich es leisten könnten, gelassen und souverän zu sein. Haben sich nicht viele «Positionen der Vernunft», die sie vertreten haben, in der Gesellschaft durchgesetzt? Verfehlen sie mit ihrem Wahrheitsanspruch ihre aufklärerischen Absichten nicht ebenso wie ihre Gegner auf der Linken?

Besitz macht ruhig, träge, stolz – heisst es bei Lessing, und er fährt fort: «Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit, und in seiner Linken den einzigen, immer regen Trieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusatz, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte, und spräche zu mir: wähle! Ich fiele ihm mit Demut in seine Linke und sagte: Vater gib!

Die reine Wahrheit ist ja doch, nur für dich allein.»

Nina Grunenberg

An alle WGs!

Der VSU plant eine Wohngemeinschaftskartei. Sie wird nicht dem KIS angeschlossen. Viele WGs sind zudem bereits gespeichert, doch die Polizei rückt sie nicht raus, nicht mal für 'nen guten Zweck: Die Kartei dient nämlich der Zimmervermittlung. Selbsthilfe also. Ruft an! Telefon: 69 31 40. VSU.

Das war dem Sprachrohr der Israellobby in der Schweiz, dem «Israelischen Wochenblatt», zuviel. Unter dem Titel «PLO-Politik im Hörsaal 101» stellte es entsetzt fest, dass sich die PLO anmasse, in der Schweiz Vorträge zu halten, und sich Daud Barakat aufführe, als ob die PLO schon ein offizielles Informationsbüro in der Schweiz habe.

Dann wurde es aber geradezu grotesk: Die israelische Regierung sah sich veranlasst, beim Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) gegen die «antisraelischen Umtriebe des PLO-Vertreters in der Schweiz» zu protestieren.

Diese offensichtliche Angst Israels, durch seine nicht mehr zu verbergende Aggressionspolitik gegenüber den Palästinensern auch in der Schweiz Sympathien zu verlieren, ist selbstredend.

Fazit: Die PLO muss noch mehr zu Wort kommen – nicht nur im Hörsaal 101! Christian Jordi

EGStR-Sitzung

Die konstituierende Sitzung des neu gewählten EGStR findet am Dienstag, dem 5. Februar 1980, um 19 Uhr statt im HS 331. Die EGStR-Mitglieder werden tunlichst gebeten, der soeben gewonnenen Bürde Rechnungen zu tragen und an der Sitzung vollzählig zu erscheinen.

Die Sitzungen sind öffentlich und den Interessierten zugänglich.

Das gab es schon lange nicht mehr:

Ausserordentliche Schulratssitzung angesetzt

An seiner ersten Sitzung dieses Jahres am 23. Januar 1980 beschloss der Schweizerische Schulrat auf Vorschlag des Präsidialausschusses, am 19. Februar eine ausserordentliche Sitzung abzuhalten, um sich eingehender mit den unterschiedlichen Auffassungen über die ETH-Übergangsregelung auseinanderzusetzen.

Anlass für dieses eher seltene Ereignis bot offensichtlich die Debatte über die UR im Nationalrat im Dezember letztes Jahr, an der zum Teil massive Kritik an den Verhältnissen in Zürich geäussert wurden. Weil die nationalrätliche Kommission für Wissenschaft und Forschung auf den 26. Februar ein Hearing angesetzt hat, an dem sie auf die erhobenen Vorwürfe der Reformkommission, der Assistentenvereinigung und des VSETH eingehen will, drängte sich eine ausserordentliche Sitzung des Schulrates geradezu auf.

Im weiteren Verlauf des öffentlichen Teils der Sitzung nahm der Schulrat Kenntnis von den Grundsatzklärungen der beiden ETH und der Annexanstalten für die Finanzvoranschläge des Jahres 1981. Für die Personalrestaurants beschloss er ausserdem eine Preiserhöhung um 50 Rappen, während für die ETH-Mensen vorerst kein Beschluss über die Preiserhöhung für Angestellte gefällt wurde. Diskussionslos genehmigte der Schulrat eine Erleichterung in der Schlussdiplomprüfung der Abteilung Maschineningenieurwesen (IIIA), nachdem es darüber an der Sitzung vom 28. September zu Meinungsverschiedenheiten gekommen war, weil der Präsidialausschuss einen Minderheitsantrag der Fachprofessoren unterstützten wollte und den Antrag des Abteilungsrates zur Ablehnung empfohlen hatte. Der Antrag war damals zur Neubearbeitung zurückgewiesen worden.

Die weiteren Beschlüsse des Schulrates in der Übersicht:

ETH-Zürich:

- Abteilung für Bauingenieurwesen: Änderung des Normalstudienplanes
- Abteilung für Maschineningenieurwesen: Änderung des Diplomprüfungsregulativs
- Abteilung für Elektrotechnik: Änderung des Normalstudienplanes
- Abteilung für Elektrotechnik: Änderung des Diplomprüfungsregulativs
- Abteilung für Kulturtechnik und Vermessung: Erlass eines neuen Diplomprüfungsregulativs
- Abteilung für Mathematik und Physik: Einführung eines Nachdiplomstudium in Mathematik
- Ausschreibung einer Professur für Geographie
- Besetzung einer Professur für physikalische Metallurgie
- Ausschreibung einer Professur für Leichtbau
- Rücktritt von Prof. Walter Custer

Der Schulrat nahm Kenntnis von den schriftlichen Mitteilungen seiner Vizepräsidenten und wies die Annahme einer Schenkung vorläufig zurück. Vor dem Mittagessen erläuterte der Vizepräsident von Lausanne anhand von Plänen und Modellen den geplanten weiteren Ausbau der ETH-Lausanne in Ecublens.

Martin Werder

Einladung zum

2. Ordentlichen DC des WS 1979/80

- 1. Teil: Dienstag, 5. Februar
- 2. Teil: Donnerstag, 7. Februar jeweils 18.30 Uhr im HG E 1.1

Traktandenliste

1. Teil:

1. Feststellen der Beschlussfähigkeit
2. Wahl der Stimmzähler
3. Genehmigung des Protokolls des 1. Ord. DC WS
4. Mitteilungen des Vorstands
5. Mitteilungen des DC-Büros
6. Mitteilungen der Delegierten
7. Genehmigung der Traktandenliste
8. Wahlen: Erstellen der Kandidatenliste
9. Antrag Hoz
10. Antrag Bitterli
11. Antrag Suter
12. Petition Caputo
13. Studienreformseminar
14. Kredit Gemüsebaugenossenschaft
15. Rückwirkende VSETH-Mitgliederbeitragerhöhung
16. Kredit ETH-Reorganisation
17. Rechnung Filmstelle

2. Teil:

- 1.-7. Ordentliche Traktanden
8. Wahlen
9. Frauenkommission
10. Testate
11. Indel-Vernehmlassung

12. Resolution SOLASTUD
13. Assistentenreglement
14. Varia
15. Iwan

Pendelbus-Leidensgeschichte (2. Teil)

Die «räumliche Zerteilung der ETH» war schon früh Sorgenkind der eidgenössischen Räte (Baubotschaft 1959 und 1969). Damals wurden die Bedenken mit der Zusage zerstreut, dass neben den Anlagen für den Privatverkehr ein «ETH-eigener Pendelverkehr» für Personen und Warentransporte eingerichtet würde. Am 10. 7. 1973 meldete das ETH-Bulletin Nr. 72 die Schaffung eines ETH-internen unentgeltlichen «Buspendelverkehrs». Als Reaktion auf Befürchtungen, dass der unbeschränkte Pendelbusverkehr im SS 1976 nicht mehr weitergeführt würde, reichte der VSETH kurz vor Weihnachten eine **Petition mit 3165 Unterschriften** an die Schulleitung ein. Trotzdem wurde am 5. 4. 76 die neue Pendelbusregelung eingeführt, nach der der Bus nur noch für sog. «unterrichtsbedingte Fahrten» benutzt werden darf. Die Arbeitsgruppe Höneggerbergbus hat bis zu ihrer Auflösung (1977) noch einige Verbesserungen erreicht (Semesterabo für die VBZ, Benützung gewisser Pendelbusse mit VBZ-Billetten); am Haupttärgernis Pendelbusausweis hat sich allerdings nichts geändert. Die Schulleitung scheint nach wie vor den privaten

Vorankündigung eines ausserordentlichen Delegiertenkonvents am 19. oder 20. Februar 1980.

Traktandum: Stellungnahme des VSETH zum Hearing mit der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft und Forschung
Thema: «Zur Frage der Reformen an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen»

Verkehr gegenüber dem öffentlichen Verkehr fördern zu wollen!

Parkplätze werden auf dem Höneggerberg in rauen Mengen und erst noch gratis angeboten; im Pendelbus sind die Plätze dagegen oft äusserst knapp, und zudem sind die Verkehrsverbindungen der VBZ vor allem am Abend noch sehr spärlich.

Um diese Situation zu ändern, ist eine Intervention bei höherer Stelle als der Schulleitung angezeigt, zudem muss das Problem aus der Gegenüberstellung von öffentlichem zu privatem Verkehr betrachtet werden, das heisst, es muss zumindest geprüft werden, ob nicht alle, die den Höneggerberg per Auto erreichen, auf irgend eine Weise zur Kasse gebeten werden sollten.

Arbeit wäre also auch auf diesem Gebiet vorhanden. Wir suchen Leute, die sich einsetzen. Melden bei

Andreas Fürst, Abt. 15. Sem. oder Mathias Gfeller, Abt. VIII 7. Sem.

Im nächsten Pendelbus-Artikel werden wir unter anderem über die finanziellen Aspekte des Busbetriebes informieren.

Einführungskurs: Bedienung des PDP-11 unter RT-11

Das Hybrid-Rechenzentrum der ETH (Fachgruppe Automatik) führt von Montag, 31. März, bis Donnerstag, 3. April, einen Einführungskurs für die Bedienung des PDP-11 unter RT-11 durch. Der Kurs ist obligatorisch für Studenten, die im SS 80 mit einem PDP-11-Rechner des Instituts für Elektronik, der Fachgruppe für Automatik oder der Fachgruppe für industrielle Elektronik arbeiten.

- Kursziel:** Die Kursteilnehmer sollten am Schluss fähig sein, selbstständig am PDP-11 zu arbeiten.
- Kursthemen:** PDP-11: Struktur des Rechners
RT-11: Monitor, Filestruktur, Systemprogramme
FORTRAN: Features, Operating, Assignments, Filehandling, Systemroutinen
PASCAL: Features, Operating, Filehandling
Übungen: Entwicklung von PASCAL- und FORTRAN-Programmen
- Voraussetzung:** Erfahrung im Programmieren (FORTRAN oder PASCAL)
- Kursunterlagen:** - PDP-11-Handbuch (fakultativ) 23 Fr.
- Kursbeilagen (obligatorisch) 4 Fr.
- Programmierkarte (fakultativ) 2 Fr.
(Das Handbuch kann auch ohne Kursteilnahme im HRZ bezogen werden.)
- Kurszeiten:** Montag, 31. März 1980, 9-12, 13-18 Uhr
bis
Mittwoch, 2. April 1980
Donnerstag, 3. April 1980 9-16 Uhr
Nachmittags Übungen am Rechner (PASCAL, evtl. FORTRAN)
- Kursort:** Hörsaal ETF C1, Sternwartstrasse 7
- Anmeldung:** Hybrid-Rechenzentrum der ETH
Voltastrasse 18, 8044 Zürich
Tel. (01) 32 62 11, int. 2830
Teilnehmerzahl beschränkt (Übungen!)
- Der Kurs wird aber nur bei genügender Beteiligung durchgeführt.**
- Anmeldeschluss:** 29. Februar 1980

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Gabriela Battaglia, Thomy Erhardt, Jürg Fischer, Martin Mani, Rolf Schelling.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.13 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss 28/29: 5. 2. 80

Inseratenschluss 28/29: 4. 2. 80
jeweils mittags

EUROTRAIN

Fahren im Zug
Sparen im Zug.

- ★ bis 50%
- ★ bis 26 Jahre
- ★ 280 Destinationen
in 23 Ländern

Europa auf
die günstige Tour:

Preisbeispiele ab Zürich für einfache
Fahrt. (Retour = 2 x einfach)

Rom	44.-
Wien	50.-
London	98.-
Amsterdam	75.-
Stockholm	136.-
Paris	94.-*

* Retourpreis.

Verlang beim SSR den EUROTRAIN-Prospekt
mit allen Preisen! Tel. 01/242 30 00.

 **SSR-Reisen**

NEU: SSR-REISEN jetzt auch
an der Bäckerstrasse 40
(2 Min. von Tramhaltestelle Stauffacher)

Telefonverkauf: Leonhardstrasse 10
01/242 31 31

anders als anders
Reisen
für
junge Leute.

Schöner Wohnen

Kafi Neumärt

Ecke Neumarkt/Obmannamtsgasse

Der gemütliche Treffpunkt mit ungezwungener Atmosphäre.

Entspannen Sie sich in unseren herrlich bequemen Polstern bei einem erfrischenden Trunk, einem himmlisch duftenden Kaffee oder bei einer unserer vielen speziellen Teesorten.

Man trifft sich – man sieht sich im Neumärt!

Jeans for everybody

Tiffanys

JEANS STORE
Stüssihofstatt 8
8001 Zürich

Studenten mit Legi
10% Rabatt

Keine Angst vor tiefen Preisen!



ADAG COPY-CENTER
ADMINISTRATION & DRUCK AG

Sonneggstrasse 25 – 8006 Zürich – Telefon 01/47 35 54

AKI

Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

In BESINNING, STILLE, GEBET und LIED tragen
wir unsere und der Menschen FREUDEN, SORGEN
und SCHMERZEN vor GOTT.

VEILLEE
DE
PRIÈRE



GEBETSABEND: MO, 11. Feb.
20.00 – ca. 22.00 Uhr

" Kannst Du, auch ohne IHN zu erkennen, Zeiten
langen Schweigens mit IHM verbringen, in denen
anscheinend nichts geschieht? Dort, mit IHM,
reifen die tiefgehendsten Entscheidungen. Dort
löst sich das pausenlose 'Wozu das Ganze?' in
Nichts auf, vergeht die Skepsis eines Übersät-
tigten. " (Bruder Roger, Prior von Taizé)

Zerstörung des Simmentals?

Bis Anfang der siebziger Jahre war das Projekt der *Nationalstrasse N 6* kaum umstritten. Sowohl die Bevölkerung als auch die Politiker bejahten den geplanten Bau einer N 6, die durch das *Simmental von Spiez über Zweisimmen nach der Lenk und weiter unter dem Rawilpass ins Wallis führen soll*. Erst als 1973 das Aktionskomitee «*Pro Simmental*» gegründet wurde, konnte man die ersten negativen Stimmen vernehmen. Mit der zurzeit laufenden Unterschriftensammlung für eine *Petition* gegen den Bau der Rawil-Nationalstrasse hat die Auseinandersetzung ihren Höhepunkt erreicht, und dies dürfte wohl die letzte Chance sein, das Projekt doch noch zum Stillstand zu bringen.

Momentan ist eine Arbeitsgruppe der vom Departement des Innern eingesetzten *Kommission zur Überprüfung von Nationalstrassenstrecken* daran, unter anderem die verkehrstechnische Notwendigkeit und die Auswirkungen der geplanten N 6 auf Landwirtschaft und Tourismus im Simmental zu untersuchen. Es dürfte aber noch mindestens 2 Jahre dauern, bis die Auswertung vorliegt und bis das Parlament über die N 6 entschieden hat. Es ist zu hoffen, dass dann ein klares *Nein* gesprochen werden wird, denn das ganze Projekt ist völlig widersinnig und unnützlich.

Bereits heute ist das Simmental verkehrstechnisch hinreichend erschlossen. Es besteht bereits eine *Kantonsstrasse*, die jedoch dringend *sanierungsbedürftig* ist. Eine Bundessubvention von 30 Mio. Franken ist dafür bereits zugesichert worden. Wenn der Ausbau endlich zügiger verwirklicht würde, wäre auch die rasche und bequeme Zufahrt Gampel-Goppenstein sichergestellt.

Aber auch mit der bestehenden Eisenbahn, der *BLS*, ist das Gebiet ausreichend erschlossen. Im Jahr 1976 wurde ein Kredit von 620 Mio. Franken bewilligt, der für den Ausbau der BLS auf eine *Doppelspur* bestimmt ist. Die nur 20 km vom Lötschberg entfernte Rawilverbindung würde nochmals weit über eine Milliarde Franken verschlingen! Übrigens: Die Aufnahme des Rawiltunnels ins Nationalstrassennetz ist weitgehend dem Vater des Furkatunnels, Alt-Bundesrat *Bonvin*, zu verdanken, der auch Präsident des Walliser Pro-Rawil-Komitees war . . .

Im weiteren stützen sich die in der Schlussvariante 2 der *GVK* (Gesamtverkehrskonzeption) aufgeführten Argumente für den Bau der N 6 und des Rawiltunnels lediglich auf die (nur angenommenen) *Spitzenbelastungen an Wochenenden*. Hiermit erscheint ein so gigantisches Projekt völlig absurd. Auch kann man sich fragen,

ob eine unnötige Verlagerung des Verkehrs von der Schiene auf die Strasse, die beim Bau logischerweise die Konsequenz wäre, in der heutigen Zeit der Energieknappheit überhaupt zu verantworten ist. Die Auswirkungen starker Verkehrsbelastungen auf die Landwirtschaft und die Natur dürften ja mittlerweile nicht nur den Ökologen bekannt sein, und es erübrigt sich wohl, an dieser Stelle genauer darauf hinzuweisen. Es scheint somit völlig unverständlich, dass sich nun auch der *Walliser Heimatschutz* für den Bau der N 6 und des Rawiltunnels ausgesprochen hat.

Aber eben, im Hintergrund warten schon lange die *Spekulanten*, um dieses bisher vom Tourismus verschont gebliebene Gebiet mit ihren Betonklötzen zu übersäen. Vor allem an der Südseite des Rawils, in der Gegend von *Anzère/Crans/Montana/Aminona*, wartet man sehnsüchtig auf den Bau der N 6. Ist es wirklich sinnvoll, diese Art von Tourismus noch zu fördern, indem man eine Hunderte von Millionen Franken verschlingende Nationalstrasse erstellt?

Die Situation dürfte nun wohl jedem klar sein, die Uhr steht auf 5 vor 12! Mit seiner Unterschrift auf die *Petition* kann jeder seine Solidarität mit den Simmentalern bekräftigen (Petitionsbogen können direkt beim Komitee «*Pro Simmental*», 3771 St. Stephan, bezogen werden).



WG-Frass

Some more Chinese

dismal vo de WG Limmy 68. à la Corri

Man/frau nehme am besten Vollkornreis oder, wenn's zu lange geht, normalen Langkornreis. Diesen kochen mit einer Zwiebel, Lorbeerblatt, Meersalz, Sojasauce oder Bouillon.

Gleichzeitig in einer Bratpfanne Saisongemüse mit viel Zwiebeln und Knoblauch anbräteln – aber nicht weich werden lassen.

Den gekochten Reis in die Bratpfanne geben, mitanbräteln lassen, etwas Nature-Joghurt mit Curry, Paprika, Pfeffer darunterrühren.

Wichtig: Kleingeschnittenes Salat (Kopfs.) mit 2 bis 3 rohen Eiern dazugeben und mischen, die Pfanne sofort vom Feuer nehmen und servieren.

(Zu den Saisongemüsen kann auch geschneitztes Hühnerfleisch mitgebraten werden à la Felix oder Pilze à la Claudio oder Peperoncini à la Edith.)

Dazu Salat servieren.

Fragen und Antworten zu Josef Stalin (1879–1953)

Donnerstag, 7. Februar, 20 Uhr
Volkshaus Weisser Saal
Eintritt frei

Eine Textmontage mit:

Wolfgang Abendroth
Rudolf Bahro
Bertolt Brecht
Nikita Chruschtschow
Milovan Djilas
Jean Elleinstein
Uwe Engelbrecht
Konrad Farnar
John Gollan
Heiko Haumann
ZK der KPdSU
Ernst Kux
Wladimir I. Lenin
Georges Marchais
Karl Odermatt
Giancarlo Pajetta
Palmiro Togliatti
Leo Trotzki
Jean Vincent
Edgar Woog
und vielen andern . . .

Zusammengestellt und vorgetragen von einem Kollektiv des Bildungsausschusses der PdA Zürich. Mit Diskussion.

Eine Textdokumentation kann gegen einen Unkostenbeitrag von 4 Fr. an der Veranstaltung bezogen werden.

Kultur & Volk

Wladimir Majakowski

Seit bald fünf Jahren beschäftigt sich der Chor von Kultur & Volk (Leitung: Christoph Keller) mit der Aufführung politisch engagierter Musik (1975 «Die Kriegsfißel», 1976 «Die Mutter», 1977 «Streik bei Mannesmann»). Der Schwerpunkt der bisherigen Aktivität lag auf der Aufführung von Werken B. Brechts/H. Eislers. Immer wieder musste der Chor den Mangel an geeig-

neten neuen Stücken dieses Genres feststellen. Deshalb hat er selbst die Initiative ergriffen und Luca Lombardi für die Komposition eines Chorwerks nach Texten von Wladimir Majakowski verpflichtet.

Der 1945 geborene Lombardi ist Dozent für Komposition am Conservatorio Verdi in Mailand. Er studierte Komposition bei Bernd Alois Zimmermann und Paul Dessau. Ausserdem hat er an der Universität Rom mit einer Arbeit über Hanns Eisler promoviert. In seiner Musik kommt es ihm nicht auf möglichst «fortgeschrittene» Materialbehandlung an. Ebensowenig macht er allerdings die gegenwärtige «Zurück zur Romantik»-Welle mit. Vielmehr geht es ihm darum, vom Inhalt her das zu verwendende musikalische Material zu bestimmen. Durch Einsatz von verschiedenen stilistischen Ebenen möchte er Deutlichkeit der Aussage erreichen. Das Spektrum seines Schaffens reicht vom Politsong bis zur Sinfonie für grosses Orchester, in welcher wiederum populäres Material (alte Volkslieder, Rhythmen von Kampfliedern etc.) in Beziehung zu neuen Kompositionstechniken gesetzt wird. Lombardis nicht auf einen bestimmten Stil fixierte, sondern ganz vom Inhalt ausgehende Kompositionsweise ist sicher geeignet für die Vertonung von Texten Majakowskis. Denn das Werk dieses Exponenten der frühen Sowjetkunst (er lebte von 1893 bis 1930) ist von der Spannung zwischen kraftvoller politischer Manifestation und persönlicher Hyper-sensibilität geprägt. Auf die Herausarbeitung dieses Widerspruchs zielt sowohl unsere Textauswahl, die von Majakowskis Abschiedsbrief bis zum plakativen «Sang der Gesänge» reicht, als auch die Musik, die das Spannungsfeld durch Einsatz verschiedener Stilebenen verdeutlicht.

Kultur & Volk veranstaltet am **Freitag, 8. 2. 1980, 19 Uhr**, einen Informationsabend im **Restaurant «Sihlhof»**, 1. Stock, Stauffacherquai 1, in Zürich, an welchem Luca Lombardi in das

Stück einführen und auch andere eigene Werke vorstellen wird. **Wer sich für das Projekt interessiert – sei es als Sänger(in) oder als Zuhörer(in) –, ist herzlich eingeladen.** Eintritt frei.

Verband Schweizerischer Studentenschaften

Eine ergänzende Art der Hochschulfinanzierung soll im Verlauf dieses Jahres in den Kantonen zur Abstimmung gelangen: In Form von Kopfquotenbeiträgen sollen sich die Nichthochschulkantone direkt an den Hochschulaufwendungen mitbeteiligen.

Solch kleinkrämerisch-föderalistische Rechenkünste drohen die Tendenz des versteckten NC durch Selektion an Mittel- und Hochschulen zu verstärken. Dennoch: Wir haben keine Wahl, wir müssen uns hinter diese «Lösung» stellen. Denn eine direkte Mitbeteiligung der Nichthochschulkantone an den Hochschulaufwendungen scheint im Moment die einzige Möglichkeit zur Finanzbeschaffung zu sein. Und mehr Finanzen brauchen die Hochschulen, wenn der offene NC nicht Einzug feiern soll.

Wer genauer informiert sein will, bestelle die jetzt vom VSS herausgegebene **Dokumentation zur interkantonalen Vereinbarung über die Hochschulfinanzierung, zu beziehen beim VSS 2 Fr.**

Übrigens: **Wir suchen noch immer Mitglieder für die Regionalkomitees in den Nichthochschulkantonen, die die Abstimmungspropaganda vorbereiten.** Meldet Euch doch beim VSS! Erlachstrasse 9, Tel. (01) 23 28 18.

Coin bizarre

Ideenwettbewerb. Aufgabe: Militanter Antimilitarist und Offiziershasser vom Militärdienst zu befreien. 1. und einziger Preis: 100 Fr. in bar (Auszahlung nur bei Erfolg.) Chiffre xxGPlp:88s.

Achtung: Dies ist ein echtes Kleininserat. Für alle, die es auch mit einem Kleininserat (Liebe, Wohnen, Reisen, Musikmachen u. v. m.) versuchen wollen, hier noch einmal die Bedingungen: Pauschalpreis für 5 Zeilen (à 32 Anschläge) 10 Fr. Für «Chiffre» 2 Fr. zusätzlich für Umtriebe. **Wagt es! Die Leserschaft ist enorm, die Chancen sind quasi unbegrenzt!**

Inserat

BERNIE'S HAT IHRE KRAGENWEITE.

BERNIE'S
5x in Zürich und im Glatzentrinum

Mit Legi 10% Rabatt

Video-Masch

Die Video-Masch knüpft an die Tradition der Masch (Marxistische Arbeiterschule) in Zürich an: Die Masch der 30er Jahre war für viele – heute noch aktive Menschen – wichtige Anregung und Voraussetzung für ein politisches Engagement innerhalb der Arbeiterbewegung. Die in den 70er Jahren widerstandene Masch – anlässlich der Ausstellung zur Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung – war zwar ein Erfolg, wurde aber nicht mehr weitergeführt. Aufgrund neuer Möglichkeiten (Videothek) möchten der Videoladen und die Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung einen neuen Versuch einer Video-Masch unternehmen. Grundlage der Video-Masch sind die Bänder der im Aufbau begriffenen Videotheken des Videoladens und des Filmkollektivs: Videoproduktionen aus dem In- und Ausland, Fernsehaufzeichnungen, über-spielte Filme.

Wir sind nun in der Lage, zu einzelnen Themenkreisen einige Dokumente zusammenzustellen, die als Informationsgrundlage zur anschließenden Diskussion dienen können. In den Kursreihen werden hauptsächlich Themen behandelt, die in den offiziellen Medien zu kurz kommen oder isoliert, ohne Zusammenhang, ausgesendet werden. Ab und zu wollen wir auch Leute zur Diskussion einladen, die sich bei einem Thema besonders auskennen oder besonders davon betroffen sind.

Die Video-Masch versteht sich nicht als akademisches Seminar, sondern baut auf Produktionen und Dokumenten auf, die für ein breites Publikum geschaffen wurden. In der ersten Hälfte dieses Jahres möchten wir zu folgenden Kursreihen einladen:

Gewalt in der Befreiungsbewegung:

Historische Dimension und Rolle der Gewalt in der Arbeiterbewegung. Revolutionen/Konterrevolution. Anarchismus, Terrorismus. Gewalt im Klassenkampf. Aktuelle Ereignisse.

Mögliche Ausgangslage:

- «Die Gewalt, die aus dem Dunkel kam»
- «Interview mit Horst Mahler zur RAF»
- «Revolutionenfilme»
- «Che Guevara» usw.

Daten: Dienstag, 5. Februar 19. Februar, 4. März, 18. März

Bilder und Dokumente der Arbeiterbewegung in den 20er und 30er Jahren:

Arbeiterfilme aus Deutschland und England (Produktion von Gerd Roscher «Wir machen unsere Filme selbst»), Filme von Vertov, Ivens usw.

Daten: Dienstag, 2. April, 15. April, 29. April, 13. Mai

Selbstverwaltung

Auseinandersetzung mit Alternativen, Betrieben, Kollektiven, die sich in jüngster Zeit zur Selbstverwaltung entschlossen haben. Vorgesehen ist auch eine Exkursion zu zwei/drei selbstverwalteten Betrieben in Zürich.

Folgende Produktionen:

- «Selbstverwaltete Betriebe in der CH»
- «Kein Grund zur Panik»
- «Ich fühl' mich freier im Betrieb»
- «Das Geheimnis der Zwillingseiche» usw.

Daten: Dienstag, 27. Mai, 10. Juni, 24. Juni, 8. Juli

Mögliche Kursthemen für den Herbst 1980:

- Kabelfernsehen/Privatfernsehen
- Bürgerinitiativen und Medien
- Frauen-/Männerfilme

Um die Auslagen für die Video-Masch zu decken und den Wiederaufbau der Videothek zu unterstützen, benötigen wir ein Kursgeld von 30 Fr (pro Kursreihe).

Zu Beginn der Video-Masch treffen wir uns im Videoladen (Tellstrasse 21, 8004 Zürich, Bus 31 oder 32). Je nach Anzahl Teilnehmer suchen wir ein geeignetes Lokal. Wir beginnen am Dienstag (alle 2 Wochen) jeweils um 20 Uhr. Öffnungszeit aber schon vorher, 19.30 Uhr.

Anmeldung: Videoladen, Tellstrasse 21, 8004 Zürich (Kurs angeben)

Die Video-Masch wird organisiert von:

- Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Wildbachstrasse 48, 8008 Zürich, Tel. 55 44 36
- Videoladen, Genossenschaft für Medienarbeit, Tellstrasse 21, 8004 Zürich, Tel. 241 77 90
- unter Mithilfe von:
 - Videoabteilung des Filmkollektivs Zürich Josefstrasse 109, 8005 Zürich, Tel. 44 85 77

LESERBRIEF

Grau- und Grünzonen

SRG, 15. Januar 1980

Als Student hatte ich seinerzeit vom Fall Jordi und vom Fall Cahannes gehört. Dass dies nur die Spitze eines Eisbergs ist, erfuhr ich in dieser Fernsehsendung. Mit seinen Repressionen gegen engagierte Linke hat es Gilgen fertiggebracht, dass viele nicht mehr öffentlich für ihre politischen Ideen einzustehen wagen. Während die Genfer Kommunisten ohne Befürchtungen vor der Kamera aussagten, erhielt der Film die Züge eines Dokuments aus dem Untergrund, wenn die Zürcher Genossen interviewt wurden. Aufnahmen gegen helle Hintergründe und verfremdete Stimmen sollten die Personen davor schützen, erkannt zu werden. So weit sind wir nun also in der «freien» Schweiz. Eigentlich lächerlich, diese Jagd auf ein paar politische Aussenseiter. Erinnerungen an den McCarthyismus werden wach. Wieso hat der Zürcher Erziehungsdirektor solche Angst vor dieser politischen Minderheit?

Entweder ist eine Partei staatsgefährdend und muss somit verboten werden, oder sie ist es nicht. Wenn sie es nicht ist, dürfen ihre Mitglieder nicht diskriminiert werden. Konkret heisst das: Entweder schickt man die POCH- und PdA-National-, -Gemeinde- und -Kantonsräte nach Hause, oder man hört auf, Bewerber für Lehrstellen aus politischen Gründen abzulehnen. Bei diesem übereifrigen Gebaren des Landesring-Politikers Gilgen ist es sogar der «NZZ» nicht ganz wohl. Sie schrieb seinerzeit: «Die Entwicklung in der

15. Solothurner Filmtage:

Ein Lob den Nicht-Etablierten

Von Martin Mani

Die Organisatoren der Solothurner Filmtage haben sich zum kleinen Jubiläum der 15. Ausgabe der Tour d'horizon schweizerischen Filmschaffens nicht zufrieden in den Sessel gelehnt und sich auf bereits Vollbrachtem ausgeruht. Im Gegenteil waren zum erstenmal Super-8- und Videoproduktionen im offiziellen Programm zugelassen. Es waren dann auch vor allen die Produktionen von sogenannten Neulingen und Leuten, die nicht ans grosse Geld kommen oder wollen, die den Eindruck eines lebendigen, vielseitigen Schweizer Filmschaffens ergaben. Es war mehr los als auch schon.

Es sollte nicht so sein, und trotzdem scheint es so: mit steigendem Budget sinkt die Kreativität. Was an neuen, (relativ) teuren 35-mm-Spielfilmen zu sehen war, war ausgefeilte Arbeit: sehr schöne Bilder, hervorragende Tonqualität, Licht, Dekor und Landschaft, alles o. k., mal eher lustig, mal eher tiefsinnig – Kino eben. Dann gab es Super-8- und Videoproduktionen, bei denen es auch mal dunkel wurde oder ein Satz nicht ganz rüberkam, was der Wirkung dieser Produktionen nichts anhaben kann.

Ausser den bereits bekannten gab es drei neue Kinofilme zu bewundern. Empfehlenswert scheint mir «Schilten» von Beat Kuert, verfilmt nach dem Roman von Hermann Burger. Ein Lehrer tritt eine neue Stelle auf dem Land an. Das Schulhaus liegt verlassen, daneben nur ein Friedhof. Unter dem Druck der festgefühten Konventionen, der imaginären Präsenz seines Vorgängers wird die Hauptfigur langsam, aber sicher irre. Dieses Klima der engstirnigen Spiessbürgerlichkeit, der Beinahe-Unmöglichkeit, hier zu leben (so der Autor), wird in einer überzeugenden Gratwanderung zwischen Realität und Irr-Realität eingefangen.

Die Hauptfigur in Patricia Moraz' «Le chemin perdu» ist ein zehnjähriges Mädchen, das bei ihrem sozialistischen Grossvater die Liebe und Zuneigung findet, die ihm von seinen Eltern vorenthalten werden. Der Grossvater stirbt, das Mädchen ist durch all die Erfahrungen erwachsen geworden. Ein Film über Kindheit, Unterdrückung und Solidarität, über Hoffnung und Resignation innerhalb der Arbeiterbewegung – ein Film ein bisschen über alles. Problematisch bleibt für mich, dass die Zehnjährige eine Reife ausdrückt, die man ihrem Alter nicht so ganz abnimmt, und umgekehrt die Frage auftaucht, ob ein so junges Mädchen eine solche Rolle spielen soll.

Xavier Kollers Film «Das gefrorene Herz» ist lustig und ärgerlich zugleich. Die Vorlage ist originell:

BRD, wo der sogenannte Radikalerlass zu einem formalistischen Buschkrieg geführt hat, in dessen Gestrüpp Vernunft zu Unsinn wird, ist ein warnendes Beispiel. (...) Ein überproportionierter Staatsschutz ist eine problematische Sache; er birgt in sich die Gefahr, selber in eine Grauzone «ein bisschen ausserhalb der Legalität» abzugleiten.»

Überhaupt erstaunlich, was für Rechte sich so ein Regierungsrat herausnimmt. Kann denn der Kantonsrat solcher Machtentfaltung keinen Riegel schieben? Zwar

Ein Landstreicher findet seinen Freund erfroren im Wald. Er liegt sozusagen auf der Grenze zwi-

Zur Fernseh-Filmförderung

«Jahrelang hat man über die Folgen der mangelnden Mittel auf der Ebene des Nachwuchses und von der Emigration unserer besten Kräfte ins Ausland gesprochen. Das, was jetzt mit dem Fernsehen geschieht, ist für mich eine andere Form der Abwanderung, und sie scheint mir so schlimm zu sein wie andere. Weniger bitter vielleicht, aber um so gefährlicher. Es scheint mir spürbar, dass damit den Verantwortlichen, die diese Abwanderung durch ihre Filmpolitik verursacht haben, gedient ist: so wird die Unzufriedenheit gedämpft und für den Nachwuchs Platz geschaffen.»

David Streiff in den «Informationen 1979 über die Situation des schweizerischen Filmschaffens»

schen zwei Berggemeinden, die sich in der Folge das Geld für die Beerdigung sparen wollen. Der Landstreicher spielt die Geizkragen gegeneinander aus und verdient nicht zu knapp daran. Um nun diese Vorlage filmisch umzusetzen, bedient sich Koller einer Fülle von Klischees und Déjà-vu-Szenen und setzt damit auf Nummer Sicher: so was kommt immer an. Ein weiterer erfolgreicher Schweizer Film (produziert, das heisst bezahlt, vom Schweizer Fernsehen, das den Film zuerst für die Kinoauswertung freigegeben hat).

Mit Enthusiasmus gegen den Beton

Bruno Nick und Kumpanen sind im Tscharnergut, der ersten Beton-Schlafstadt um Bern, aufgewachsen. In einem Spielfilm wollten sie ihrer Auflehnung gegen die unmenschliche Ode Ausdruck verleihen. Dass dabei nur das Super-8-Format in Frage kam, war von vornherein klar, und trotzdem ging ihnen der Stutz aus. Somit ist

wurde Gilgen am 1. April 1979 für eine vierjährige Amtsperiode wiedergewählt (was leider kein 1.-April-Scherz ist), trotzdem sollten wir in Zürich es nicht zulassen, dass Gilgen sein Departement in den nächsten vier Jahren auf diese Weise regiert. Diskriminierung von politischen Minderheiten war schon zu oft der Anfang vom Ende der Demokratie. Wenn wir Gilgen nicht stoppen, muss auch ein Schreiber solcher Zeilen befürchten, in Zukunft bespitzelt oder für eine Anstellung abgelehnt zu werden. André Suter



Die Dorfjugend in «Ritorno a casa»

«Dr Tscharnibluess» ein Spielfilm-fragment geblieben. Die Darsteller sind Tscharnergut-Bewohner, im Film wie in der Realität. In beiden Rollen werden sie kurz vorgestellt. Dann einige Ansätze zur Story. In einer Diskussion lässt sich die Gruppe darüber aus, was nun mit dem Film eigentlich erreicht worden ist, ob man dazu stehen könne etc. «Ist das eigentlich ein Interview», fragt einer.

Als Zuschauer ist man überrascht, dass der Film plötzlich fertig ist, wo man doch immer noch auf die Story gewartet hat, meint, der Film habe eben erst angefangen. Und trotzdem sind 45 Minuten vorbei. Der freagigste Film am Samstagabend in Solothurn, wenn jeweils die ganz grossen Knüller gezeigt werden. Sowas macht Spass!

Dokumentarfilm – neue Formen

Die Zeit, in der in der Schweiz nur auf eine und nur auf diese Art Dokumentarfilme gemacht werden, scheint im Abklingen zu sein. Die Maxime, die den Schweizer Dokumentarfilm zu grosser internationaler Berühmtheit aufsteigen liess, hiess Selbstdarstellung der Betroffenen. Die Betroffenen waren dabei überwiegend Randgruppen oder Einzelmenschen, die durch ihre Lebenshaltung oder durch Schicksalsschläge im gesellschaftlichen Abseits standen. Dabei wurde der richtige Ansatz, dass Menschen nicht als abzulichtendes Material benützt werden dürfen, nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Aber da eine gewisse Übersättigung an Porträtfilmen und sozialen Enquêtes konstatiert wurde, scheint mir, dass vermehrt für ein bestimmtes Thema oder für eine angestrebte Wirksamkeit die entsprechende Form gesucht wird.

Kompromisslos auf Wirksamkeit bedacht waren die Genossen vom Videoladen in Zürich, die mit ihrem Band «Wahlen 79 – Video uf de Gass» direkt in den Wahlkampf vom letzten Herbst eingriffen. In nicht-wohlwollenden Kurzporträts werden sechs bürgerliche Nationalratskandidaten vorgestellt und zur Abwahl empfohlen. Die in ihrer Kürze und Prägnanz formal an TV-Werbespots angelehnte Produktion wurde vor den Wahlen 14 Tage lang auf der Strasse gezeigt und immerhin von etwa 15 000 Personen gesehen. Auf Solothurn hin wurde das Band um eine Dokumentation erweitert, in

der erklärt wird, wie der Einsatz vor sich ging, welches die Absichten waren, was das Ganze gekostet hat usw. Die Videogenossen meinen, dass diese direkte Art des Eingreifens in die politische Landschaft weiterverfolgt werden soll.

Kein AKW hier und auch nicht anderswo

Ebenfalls auf direkte Wirksamkeit bedacht ist «Strahlende Zukunft» des Teams S. Beyeler/E. Dayan/A. Soschynski, ein Dokumentarfilm zum Thema Atomenergie (wer hier «schon wieder!» denkt, soll sich eines Besseren belehren lassen; es ging in Solothurn vielen so). Der Film will nicht nur einen Überblick über das Thema verschaffen, sondern er schafft es auch. Für mich besonders eindrücklich wird das Argument widerlegt, AKWs schafften neue Arbeitsplätze. Schon die immer fortschreitende Rationalisierung wird

Gratisip ans Fernsehen

In Sachen «Strahlende Zukunft»: «Im Anschluss an die Projektion vor einem grossen Publikum wurde folgende Resolution einhellig gefasst:

Die Besucher der Solothurner Filmtage betrachten diesen Film als wichtigen Beitrag zur schweizerischen und europäischen Kernenergie Diskussion. Da bis jetzt am Schweizer Fernsehen Auseinandersetzung und Information über Kernenergie und ihre Folgen noch gar nicht stattgefunden haben, wird das Fernsehen aufgefordert, diesen Film auszustrahlen.»

mehr Arbeitsplätze vernichten, als durch AKWs geschaffen werden (ganz abgesehen davon, dass die meisten davon Arbeitsplätze in paramilitärischen Organisationen – Werkschutz usw. – sind). Wieder eine andere Tatsache ist, dass die USA von den westlichen Industrienationen am meisten AKWs und auch am meisten Arbeitslose haben. Oder: schon einmal wurde in Deutschland ein Industriezweig – die Rüstungsindustrie – unter dem Vorwand der Arbeitsplatzbeschaffung bedingungslos forciert... Unvorstellbar werden die Verheerungen, die die Industrienationen in der dritten Welt anstellen, wo erst die Rohstoffe hemmungslos

ausgebeutet werden, um nachher die Nukleartechnologie samt Atomstaat – sprich: Militärstaat – wieder einzuführen. Begreiflich darum Susanne Beyelers Reaktion, sie wolle nie mehr einen solchen Film machen. Durch das Thema wurde ihr der Film zum Alptraum.

Emigration und Heimkehr aus persönlicher Sicht

Gegenüber der abstrakten Atomfrage ist «Ritorno a casa» von Nino Jacusso ein sehr persönlicher und herzlicher Film. In «Emigration», der letztes Jahr gezeigt wurde, porträtierte Jacusso seine Eltern, die 20 Jahre als Gastarbeiter in der Schweiz verbracht haben. «Ritorno a casa» zeigt, wie die Eltern bemüht sind, in ihrer Heimat wieder heimisch zu werden. Fast noch mehr erzählt der Film jedoch über die Verhältnisse im südlichen Italien, warum die Leute immer noch zur Emigration gezwungen werden. Als Gastarbeitersohn nutzt Jacusso seine Situation souverän aus. Sein Konzept war, mit «Emigration» seinen Landsleuten aufzuzeigen, was die Gastarbeiter in der Schweiz erwartet, während wir in «Ritorno a casa» erfahren können, woher die Leute kommen, um sich bei uns ausbeuten zu lassen. Die beiden Filme machen ein komplexes Problem für alle Beteiligten konkret erfahrbar.

Mitarbeiten und miterfahren

Vielleicht von einer neuen Qualität ist das Zusammenspiel zwischen Filmern und Gefilmten, zwischen den Betroffenen und den Machern in der «Gossliwiler Trilogie» von B. Leuthold, A. Pinkus, H. Stehli und H. Stürm. Das Team hat sich die nicht eben einfache Aufgabe gestellt, den Bauernstand im Schweizer Mittelland aufzusuchen, zu begreifen und darzustellen. Als wohl kompetente Journalisten und Filmemacher sind sie, die Städter, mit einem Thema konfrontiert, von dem sie keine grosse Ahnung haben, was sich in recht naiven Fragen manifestiert. Dadurch, dass diese Fragen im Film mitgehört werden können, wird ihre Betroffenheit bei den Betroffenen transparent. Weiter haben sie mit den Bauern ausgemacht, ihnen die entsprechende Zeit, die die langwierige Filmerei beansprucht, bei der Arbeit zu helfen. Ausdruck einer konsequenten Haltung.

In Solothurn wurden der Prolog sowie der erste Teil der Trilogie

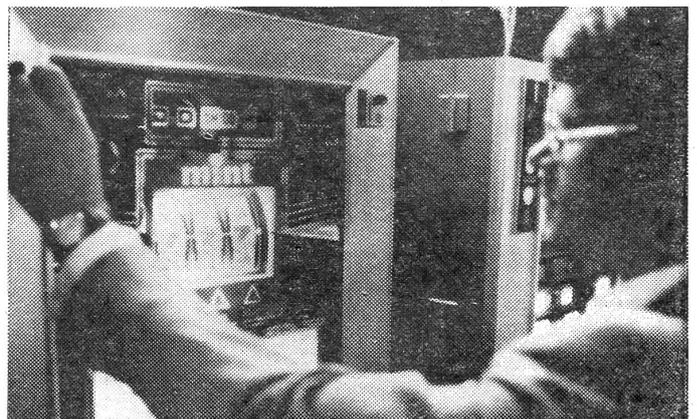
gezeigt. Auch wenn man spürte, dass das Team noch mitten in der Arbeit steckt, das Thema noch nicht durchdrungen hat, darf man von der «Gossliwiler Trilogie» etwas Grossartiges erwarten. Hoffentlich geht dem Team nicht der Schnauf und vor allem nicht das Geld aus. Nach Fertigstellung dieses Films werden wir mehr über unser Land wissen.

Das vordergründige Lächeln . . .

And here is again «The weekend drive» kündigt René selbst den Film an, dessen Hauptfigur er ist. In einem viertelstündigen Super-8-Dokumentarfilm gibt Ueli Meier einen knappen, aber erschreckenden Einblick in die Lebensphilosophie des kaufmännischen Angestellten René F. Er wohnt im Shopping-Center-Hochhaus in Spreitenbach, besitzt eine eigene Radiostation und ein Plattenarchiv von 90 000 Titeln. Wochenende für Wochenende produziert er Radiosendungen – für sich allein. Disco ist gut, Hochhaus ist gut, alles ist gut, man muss nur am Trend bleiben, ihm möglichst noch etwas voraus sein. René, ein Produkt unseres Medienzeitalters, die total reduzierte Persönlichkeit. Mir blieb das Lachen im Halse stecken.

Eine Systemstudie, genussvoll vorgetragen

vom Autorenteam Manfred Stelzer/Johannes Flutsch: «Monarch». Monarch ist der Künstlername eines Spielautomatenprofis, einer von fünf in Deutschland. Sein Automat ist der «Mint», die Mint-Zeit ist seine Zeit, im Schnitt 1000 Mark pro Tag. Der Monarch fährt mit seinem goldenen Mercedes durch Deutschland. In einer Stadt angekommen, schickt er die Geier aus, die für 100 Mark pro Tag und freien Spesen die «Mint»-Automaten ausfindig machen. Der Monarch fegt sie dann leer. Die 1-Mark-Stücke lässt er drin, macht zu viel Krach. Dank der simplen Überlegung, dass der Mensch doch eigentlich schlauer sein müsste als die Maschine und dank jahrelanger, zäher Auseinandersetzung mit den Geldautomaten hat es der Monarch geschafft, den Ausbeuter selbst auszubeuten. Er arbeitet hart und diszipliniert. Die Frage nach dem Sinn hat er vertagt. Am Schluss steht er vor einem Schaulfenster, darin ein neuer Mercedes. «Monarch» kommt auch bei uns ins Kino. «Monarch» muss man sehen. *Martin Mani*



Der Monarch fegt eine Gurke leer

9 Ausschneiden und mitbringen

Gutschein für Studenten für eine Stunde

Gratis-Gruppenkurs

Bringen Sie Turnschuhe und Sportdress mit, das Racket leihen wir Ihnen. Gültig bis 29. 2. 80 gegen Vorweisung der Legi.
Gegen Voranmeldung

TOWN SQUASH

airgate

10 Courts, Squash-Schule, Pro-Shop, Sauna, Restaurant, Parkplätze, geöffnet 8.00-23.00, Airgate-Gebäude, Thurgauerstr. 40, Zürich-Oerlikon.
Tel. 51 40 50

theater am neumarkt

Vorverkauf 15-19 Uhr, Neumarkt 5, Tel. 32 44 88

Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny

von Bertolt Brecht/Kurt Weill
4. 2. bis 9. 2., 20.00 Uhr

Nocturne: Lesung mit Musik
«Ter Fögi isch e Souhung»
Der Autor Martin Frank und The City Vibes
Fr. 8./Sa. 9., 23.15 Uhr

Erich Fried liest
Gedichte zur Zeit und Unzeit
Sonntag, 10. Februar, 20.00 Uhr

Frühlings Erwachen
Eine Kindertragödie von Frank Wedekind
ab 11. 2., 20.00 Uhr



Internmusic
Stampfenbachstrasse 110
8006 Zürich Tel. 01/60 22 81

Gitarren Studio
Dennis Roschard
Beratung und Unterricht

Konzert Gitarren
Western Gitarren
Folk Gitarren

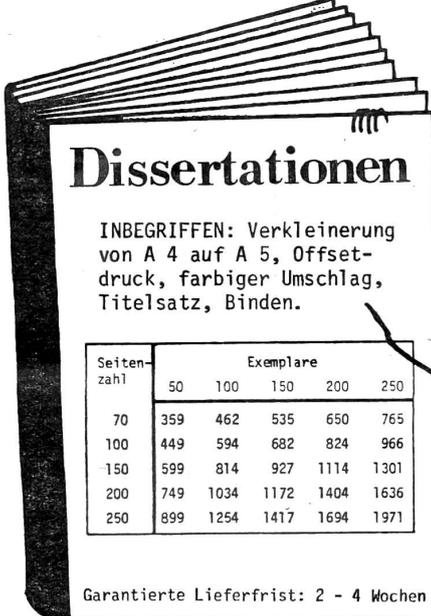
LEGI-RABATT

Die Kugelkopfschreibmaschine IBM 82 C mit der berühmten Korrekturtaste kann man auch mieten. Direkt bei der IBM.

Rufen Sie uns einfach an. IBM Schweiz, Niederlassung Zürich, Dreikönigstrasse 24, 8002 Zürich, Tel. 01/207 31 11.

IBM
IBM Schweiz

Keine Angst vor tiefen Preisen!



Dissertationen

INBEGRIFFEN: Verkleinerung von A 4 auf A 5, Offsetdruck, farbiger Umschlag, Titelsatz, Binden.

Seitenzahl	Exemplare				
	50	100	150	200	250
70	359	462	535	650	765
100	449	594	682	824	966
150	599	814	927	1114	1301
200	749	1034	1172	1404	1636
250	899	1254	1417	1694	1971

Garantierte Lieferfrist: 2 - 4 Wochen

Willkommen

In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



BÜCHER-BAZAR

Jetzt aktuell:

- Beltz (Pädagogik)
- Campus (Sozialwissenschaft)

Grösster Teil 1979 erschienen,
alle zum halben Preis!

Mühlegasse 13
Postfach
8025 Zürich
Tel. (01) 34 08 84

ADAG COPY-CENTER

ADMINISTRATION & DRUCK AG

Sonneggstrasse 25 - 8006 Zürich - Telefon 01/47 35 54

Unser Buchtip

Franz Janossy. Wie die Akkumulationslawine ins Rollen kam. Zur Entstehungsgeschichte des Kapitalismus. 80 S. 8.-

Zu Berward Vespers Bestseller **Die Reise** gibt es jetzt einen **Ergänzungsband** mit Dokumenten usw. Etwa 100 S., ca. 9.-

Wer die Fernsehsendung verpasst hat oder die nicht über jeden Zweifel erhabene Darstellung des Frontismus näher studieren will, kann das Buch dazu kaufen:

Heinz Büttler, «Wach auf, Schweizervolk!». Die Schweiz zwischen Frontismus, Verrat und Selbstbehauptung, 1914-1940. 254 S., viele Abb. 25.-

Pinkus
Genossenschaft
Zürich
Froschaugasse 7-

Limmatbuchhandlung
Telefon 01 32 26 74
Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen



Sex und Politik im Volkshaus

Günter Amendt

Mittwoch, 6 Februar, 20 Uhr
im Volkshaus

«Schon fast pornographisch» sei «Das Sex Buch», das neue Aufklärungsbuch von Günter Amendt. Das meint zumindest der Schulvorstand (CVP und Oberst) der Gewerbeschule Zürich und will seinen Schülern diese Aufklärung vorenthalten.

Günter Amendt im «Sex Buch» über solche Sexualfeinde: «Die Hüter der Moral und Wächter über eine saubere Sprache (bedienen

An alle ausländischen Studenten!

Der Verein der Luxemburger Studenten in Zürich (LSZ) möchte nähere Kontakte mit anderen ausländischen Studentenorganisationen oder -vereinen pflegen. Aus diesem Grund bitten wir euch, uns die Adressen von Vertretern solcher Gruppierungen mitzutellen.

Etudiants Luxembourggeois
Hauptgebäude ETH-Z
Postfach, 8092 Zürich

sich) gewohnheitsmässig einer Pornosprache: Waffenpotential, Erziehungsgewalt, Rüstung, Wehrerfassung usw. Beispiele aus dem vulgären Wortschatz der wirklichen Sitzenstrolche. (...) Was sind die tatsächlichen Absichten, die sich hinter dem Vorwurf von Pornographie und Gossensprache verbergen?»

Das mag gleich als Beispiel dafür dienen, was uns nächsten Mittwoch im Volkshaus erwartet: Günter Amendt liest aus seinem neuen «Sex Buch» und diskutiert über dessen Themen, die auf dem Buchumschlag wie folgt umrissen sind: «Was Liebe ist – Erster Geschlechtsverkehr – Verhängnisverhütung – Onanie so gelacht – Zweiter Geschlechtsverkehr» usw. usf.; du weisst es selber: ein unerschöpfliches Thema.

Wer «Das Sex Buch» oder seinen Vorgänger, die 10jährige «Sexfront», bereits kennt, wird Amendt nicht verpassen wollen und ohnehin im Volkshaus sein. Den andern sei's hiermit empfohlen.

Veranstalter: Kommunistischer Jugendverband/Buchhandlung Pinkus

Alternative Lehrveranstaltung

Christof Ohm

«Autonomie – Gewerkschaft – Wissenschaft», Mi, 6. Febr., 19 Uhr, Hörsaal E21

FV Geographie

Die Mitgliederversammlung des FVGG beschloss am 24. 1. 80 folgende beiden Resolutionen zuhanden der Berufungskommissionen (Nachfolge der Professuren Boesch und Winkler) und des Dekans der Philosophischen Fakultät II:

Petition 1

«Die Anwesenden der Mitgliederversammlung vom 24. Januar 1980 des FVGG unterstützen den neuen Studienplan nur unter der Bedingung, dass die neuen Lehrstellen am Geographischen Institut mit kompetenten Fachkräften besetzt werden, die die klaffenden Lücken in der theoretischen Anthropogeographie (hier am Institut) auch für die Studierenden zufriedenstellend zu schliessen imstande sind.»

Petition 2

«Die Anwesenden der Mitgliederversammlung vom 24. Januar 1980 des FVGG protestieren mit allem Nachdruck gegen die intransparente Art und Weise, mit der Kandidaten für neue Professorenstellen am Geographischen Institut gesucht, beurteilt und abgelehnt bzw. akzeptiert werden.»

Vorankündigung

Rudolf Bahro

Mi, 13. Febr., 20 Uhr Aula der Universität

Der MSV lädt ein zu einer Veranstaltung mit Rudolf Bahro zum Thema «Die sozialistische Alternative».

FV Kunstgeschichte:

Mitgliederversammlung
6. 2. 80; 12.15 Uhr, HS 127

Nach verschiedenen Diskussionen mit den Assistenten und an der Seminarkonferenz sollte es möglich sein, an der nächsten SK das Geschäft «Seminarstatuten» abzuschliessen. An der Mitgliederversammlung wird unser Antrag dazu nochmals zur Diskussion gestellt.

Das Proseminar soll wieder umgestaltet werden: Wegen der grossen Studentenzahlen wird versucht, durch weitere Aufteilung der Proseminarien den Kontakt unter den Studenten und den Einstieg in die fachliche Arbeit zu erleichtern. Was sind eure Erfahrungen? Was meinen die jetzigen Proseminaristen dazu?

Ausser diesen zwei Diskussionspunkten stehen die Lehraufträge für das WS 80/81 und Neuwahlen in den FV-Vorstand zur Debatte.

Alle Kunstgeschichtler sind herzlich eingeladen!

Gemüsebau-Genossenschaft

Gründungsversammlung
6. Februar 1980
18.30 im Polyfoyer

Was läuft so alles an diesem Abend?

- Vorstellung des Betriebskonzeptes
- Statutenzeichnung
- Wahlen in die Verwaltung
- Danach viel Musik und Unterhaltung

Eingeladen sind alle Interessierten!

FV Psychologie:

Fasnachts-Psycho-Disco

Mi. 6. Febr.
VSETH-Keller,
Leonhardstrasse 19
20.00-2.00 Uhr

Den Semesterabschluss gilt es würdig zu feiern, auch wenn dies schon drei Wochen zu früh geschieht. Alle tanz- und festfreudigen Psychos treffen sich kostümiert und geschminkt zur (feucht)fröhlichen Fasnachts-Psycho-Disco. Getränke, Zigaretten und Shit sind selber mitzubringen (Jobs nicht vergessen). Eine heitere Fasnacht wünscht
Philip

Diskussion zur juristischen Zwischenprüfung

Am Donnerstag, den 7. Febr. 1980, wird um 19 Uhr im Hörsaal 204 der Uni eine Diskussion zur Zwischenprüfung durchgeführt. Insbesondere die im Bericht zur ZP-Umfrage (seit letzter Woche beim Uni-Haupteingang zu beachten) angetönten Postulate und die dazugehörigen Reformvorschläge, aber auch die grundsätzliche Problematik der heutigen ZP werden dabei eingehend zur Sprache kommen. Die ZP ist gewiss stets eines der heissesten Eisen für uns alle! Beteiligt euch an der Diskussion, sagt eure Meinung!

FV Jus:
AG ZP-Reform

BHG-Weekende

Die Bresche-Hochschulgruppe (BHG) führt als Abschlussveranstaltung zum Zyklus über *Marxismus* im WS 79/80 ein Wochenende durch zum Thema «Die Schweiz seit dem 2. Weltkrieg». Versucht werden soll, die sozioökonomische und soziopolitische Entwicklung mit dem Instrumentarium der marxistischen Theorie zu erklären und Schlussfolgerungen für eine sozialistische Politik heute in der Schweiz abzuleiten. Für alle, die beim Staatskundeunterricht in der Schule immer ein Unwohlsein empfanden, die beste Gelegenheit, sich einmal etwas ernsthafter mit der jüngsten Schweizer Vergangenheit auseinanderzusetzen. Voraussetzungen: keine nötig. Ort und Zeit: Samstag, 9./10. Februar, Beginn Sa, 9 Uhr, im Veritas-Verlag, Josefstrasse 200 (Tramstation 13, Dammweg).

Wer sich etwas darauf vorbereiten möchte: Die Referate für das Wochenende liegen schriftlich vor und können bezogen werden bei BHG, Postfach 2099, 8031 Zürich.

FV Jus

Mitgliederversammlung

Mi., 6. Febr.
Uni-HS 328, 13.00-14.00 Uhr

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen aufzukreuzen, damit der Vorstand, der immerhin wieder ein Semester gearbeitet hat, nicht so gefrustet dasteht. Die Traktanden sind:

1. Rechenschaftsbericht des Vorstands fürs WS 79/80
2. Kassabericht
3. Wahlen – neuer Vorstand
4. AG-Berichte
5. Mögliches Programm fürs SS 80 (Diskussion der Vorschläge; der neue Vorstand muss sich dazu äussern können)
6. Varia

Auf dass wir nicht allein dastehen!
Vorstand FV Jus

Ausgenützte Juristennot

Die Kommerzialisierung packt immer wieder zu, wenn neue Marktlücken auftauchen: Aus der Not eine Tugend machen will ein Institut, das auf den Namen *Adventa* hört und das in einem Postfach in 8044 Zürich wohnt. Dieses Institut bietet Kurse für zwischenprüfungsgeplagte Juristen an. «Wenn Sie dem versteckten NC ein Schnippchen schlagen wollen, dann profitieren Sie von unserem Angebot...»

«Ausgewiesene Fachkräfte» wollen dir dort dafür, dass du schon mit der Prüfung eigentlich genug büssen musst, auch noch dein gutes Geld abknöpfen. Da gibt es nur eins: besuch die Zwischenprüfungsseminare des FV Jus und bereue zumindest tüchtig, dass du die ZP-Petition nicht unterzeichnet hast!

Entwicklungshilfe:**Wen interessiert das?**

Fr 15. Februar, 20 Uhr
Volkshaus, Weisser Saal
Eintritt frei!

Unter diesem vorläufigen Titel soll eine Veranstaltung anlaufen, die für einmütig jene anziehen soll, welche normalerweise eine Diskothek, das Kino oder eine Beiz aufsuchen.

Zuerst einmal ist der Titel sehr allgemein gehalten. Wir wollen ausdrücklich nicht irgendwelche Spezialprobleme für Insider wälzen, sondern ganz grundsätzlich von vorne anfangen zu fragen, was uns alle die «Entwicklungsländer» eigentlich angehen.

Diese Frage stellen wir nun aber nicht einfach unseren «Experten», sondern Leuten, die direkt betroffen sind: Es soll eine Podiumsdiskussion stattfinden mit 6 Personen. 3 davon stammen aus «Entwicklungsländern»:

Hernando Gonzalez, Mitarbeiter des «Cultrun», ist Südamerikaner. **Daud Barakat** stammt aus dem besetzten Palästina.

Emeka Mbukwe ist afrikanischer Student aus Nigeria.

Peter Braunschweig, Mitgründer der *Erklärung von Bern*, ist einer

von jenen, die meinen, dass unsere übliche Art der Diskussion der erwähnten Fragen schon lange den Kontakt zu einer Mehrheit der Bevölkerung – und darunter gerade die junge nichtakademische – verloren hat. Er wird die Diskussion leiten.

Ruedi Högger vom DEH (Departement für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe) ist unser Mann, der das Ganze als Vertreter der «öffentlichen» Entwicklungshilfe betrachtet.

Paul Eberhard von der Swissaid vertritt die Seite der privaten Entwicklungshilfe.

Den Verlauf der Veranstaltung sehen wir etwa so:

Nach einer einleitenden Darbietung (siehe unten) wird sich jeder Podiumsteilnehmer ganz kurz dazu äussern, was ihm im Zusammenhang mit unserer Frage am wesentlichsten scheint.

Darauf wird eine Diskussion folgen.

Der ganze Abend soll eingeleitet, aufgelockert und attraktiv gemacht werden durch Darbietungen von Kabarett, Trickfilm, Pantomime, Musik oder Vergleichbarem, wobei wir aber noch sehr dabei sind, Sujets und Darsteller zu suchen. *KfE des VSETH*

Mit knappem Vorsprung vor der Freiheit siegte der Sozialismus**Floh de Cologne bei uns!**

Konzert der Gruppe Floh de Cologne, Freitag, 15. Februar 1980, 20.15, Mehrzweckhalle der Polyterrasse. Eintritt 10/12 Fr. Vorverkauf in der Polybuchhandlung, in der Uni-Mensa (Kasse), bei Pinkus, bei Voxpop und bei Ex Libris. Nach dem Konzert der Flöhe findet für Konzertbesucher ein «zs»/KuSt-Fest statt: Tanz mit Shnytsel Fryts und Show mit Raffael.

Ja, in nicht mehr ganz zwei Wochen können wir in der Mehrzweckhalle die Ur- und Exklusiv-aufführung der Rock-Oper/Opera del Rock/Roklu Opera «Koslawsky» in der Schweiz miterleben.

Ein Floh-Biss fällt zwar keinen Riesen, aber kann doch ganz schön unbehaglich werden. Die Rock-Oper erzählt die Geschichte von **Rudi Koslawsky**, der, vertrieben aus dem Paradies,

*wo schwarze Lippen in ein Guinness tauchen,
wo bleiche Gymnasiasten den Afghan rauchen*

niederfährt nach Bayern, in eine kleine Stadt mit einer grossen Hütte, die 1945 fest an das Volk, dann aber 1951 wieder an den Kriegsverbrecher Friedrich Flick und schliesslich 1977 an den Klöckner-Konzern gefallen ist. Wo Koslawsky das Glück lacht, wo er Heim-

weh verspürt, wo ihn die Wut packt, wo er zuschlägt und wo er spurlos verschwindet. Es geht um kleine Schicksale, die doch etwas mit «Klassen» zu tun haben, auch wenn die Bosse feiern: *«Die Roten schmoren im eigenen Saft, die Klasesengesellschaft ist abgeschafft.»*

Shnytsel Fryts, Raffael und wir

Nach dem Konzert machen wir ein Fest, schon wieder ein Fest. Wir sind einfach so daneben, dass wir noch ein Fest machen. Der 15. Februar fällt zusammen mit dem *2-Jahr-Jubiläum des VSU*, und vor zwei Jahren erschien auch die *Nullnummer des «zs»* als Wochenblatt. So hat's uns noch einen Grund zum Feiern hereingeschnitten, all right. Vielleicht macht uns jemand eine Geburtstagstorte, yeah! Verpflegung gibt's jedenfalls auch sonst; viel umwerfender ist, was sonst noch läuft!

Shnytsel Fryts, die Gruppe mit diesem total hohlen Namen, spielt auf zum Tanz. Blues und Rock ist der Stil, den diese gespedeten, gefreakten Aufsteller bringen. Mit ausserordentlicher Spannung ist auch dem Auftritt von **Raffael** entgegenzublicken. So eine Transvestitenshow hat Zürich selten gesehen, ein Spektakel, dass dem Publikum unseres «zs»-Festes auf einzigartige Weise vorbehalten bleibt!

Damen und Herren, geschätzte Leserschaft, kommt am 15. Februar zu uns in die Mehrzweckhalle, zu Floh de Cologne, Shnytsel Fryts und Raffael, zum grossen «zs»-Spektakel, strömt zuhau!

«Musig am Määntig» bringt:

«Miroslav Vitous Group»

Mo, 11. Febr. 20.30 Uhr.
Untere Mensa
Eintritt 12/10 Fr.
(Uni-Studenten nur mit VSU-Ausweis)

Miroslav Vitous ist einer der ganz Grossen unter den Bassisten der jüngeren Generation. Seit er «Weather Report» verlassen hatte, spielte er mit der ganzen Crème der amerikanischen Jazzszene und geht jetzt mit einer eigenen überzeugenden Gruppe auf Tournee.

Mit von der Partie sind der englische Supersaxer **John Surman**, der amerikanische Tastenmann **Kenny Kirkland** (ex «Urbaniak», ex «Stone Alliance» etc.) und **John Christensen**, der bei Jan Garbarek und Keith Jarrett Schlagzeug gespielt hat.

Eine spannungsgeladene Besetzung, die einiges erwarten lässt!

Vorverkauf:

Nina's Jazz & Blues, Froschaugasse, Tel. (01) 69 39 29
America Sound, Münstergasse 31, Tel. (01) 32 13 60

TAMA ROGERS *fines*
LUOWIG
grosse Drums-Auswahl! Unterricht.
Miete nur 50.- mon.



Musik BURKHARDT
Musikhaus Musikschule 8048 Zürich
Badenerstr. 808 Tel. 01/62 42 44

LEGI-RABATT

**10% Rabatt für Studenten
Kontakt-Linsen-Preise
auf Anfrage**

Augen-optik
Kontakt-linsen



Welcho-Optik
Welchogasse 4 8050 Zürich
Telefon 01-311 40 44

Tanzschule WINGLING



Die City-Tanzschule von Zürich (nur 3 Min. vom HB) beginnt neue

Tanzkurse
Paare und Einzelpers.
Standard (alle Tänze):
Mi, 13. Febr. 18.00 h
Mo, 18. Febr. 18.00 h

Rock-'n'-Roll-Kurse:
Di, 5. Febr. 18.00 h
Do, 7. Febr. 18.00 h
Mi, 13. Febr. 19.30 h
Mo, 18. Febr. 19.30 h

Fortsetzungskurse und Club: bitte Daten anfragen

Parties: jeden Freitag, 20.30 h, gratis für Kursteilnehmer!
8 Abende à 1½ Std. immer am gleichen Wochentag. Studenten mit ermässigten Kurspreisen.

Wrangler

Anmeldung/Kursprogramm:
Tanzschule Wingling,
Löwenstrasse 22, 8001 Zürich
Tel. (01) 211 77 33 (bis 20 h)

COPY - CORNER**FOTOKOPIEN UND DRUCKSERVICE**

Seilergraben 41 8001 Zürich Mo-Fr 08.30-18.30 /
Tel. 01/32 49 34 PC 80-27780 Sa 10.09-13.00

Fotokopien		Öffnungszeiten	
		20 Rp	30 Rp
- Normal			
- mit Legi		15 Rp	25 Rp
Kopieren auf Normalpapier (Xerografisches Verfahren)			
Schnelldruck	(ab einer Vorlage)	1-seitig	2-seitig
Reinschriften	30 Ex.	4.50	9.-
	50 Ex.	5.50	10.50
	100 Ex.	7.50	14.50
	200 Ex.	15.-	28.-
	300 Ex.	21.-	38.-
	350 Ex.	23.-	42.-
	400 Ex.	25.50	44.50
	500 Ex.	28.-	52.-
1000 Ex.	40.-	73.-	
Dissertationsdruck			

**DACTYLO-
BUREAU-
SERVICE**

Wir schreiben
- vervielfältigen
- binden
Ihre technischen
und wissenschaftlichen
Arbeiten

F. und U. Hiss
Frobenstr. 42, Basel
061 23 11 55



Srundum theater

Peter Wyssbrod «Hommage au théâtre»

Di. 5. Febr. 20.30 Uhr
Foyer ETH, Polyterrasse
Eintritt 5/7 Fr.

Das neue Stück von *Peter Wyssbrod* birgt einiges an Überraschungen. So bricht er unbekümmert das heilige Gesetz der Pantomime – die Wortlosigkeit. Er macht sich zum Conférencier seiner selbst und führt uns mittels eines witzigen, hinterhältig-naiven Texts durch Shakespearesche Theaterwelt. Sein Anliegen ist die Demontage der Scheinwelt des klassischen Theaters in bezug zur Realität.

Er zeigt sich voller Ironie und Parodie, manchmal provozierend, betroffen von dem, was er zur Aussage gestaltet.

Wyssbrod kehrt sich ab vom Ästhetizismus (*l'art pour l'art*), er sucht nach neuen Ausdrucksweisen und trägt bei zur Ausweitung der Pantomimenformen.

Ob in den rein mimischen Passagen oder in denen, wo er Worte verwendet, Peter Wyssbrod verblüfft den Zuschauer immer wieder mit seinen glänzenden Einfällen, die er auch sehr gut auszuführen weiss.

Dem ganzen Shakespeareschen «Theater» geht ein Vorspiel voraus, in welchem Wyssbrod seine mimischen Fähigkeiten unter Beweis stellt, indem er einen Belcanto-Sänger, der sich mehr eintrinkt als einsingt, bei seinen vergeblichen Versuchen zeigt, seine Kunst auszuüben: eine Szene des Scheiterns, unverwechselbar Wyssbrod, mit soviel Verzweiflung hinter der Komik, voller Unabsichtlichkeit und ein ständiges Vermeiden der Katastrophe.

Filmstellen VSU/VSETH zeigen:

Wesele – Die Hochzeit

Von Andrzej Wajda (1972)
Mit Daniel Olbrychski, Ewa Zietek, Andrzej Lapicki
Mi. 6. Febr., 19.30 Uhr, im
ETH-HG F7
Orig'vversion mit frz. Titeln

Polen um 1900: Das Land ist in Fremdbesatzungszonen aufgeteilt, eine eigentliche Nation Polen gibt es nicht mehr. Ein Dichter, also ein «Intelligenzler», feiert seine Hochzeit mit einem Bauernmädchen und lädt dazu Leute aus den verschiedensten Schichten in ein Landhaus ein. Auf dem Höhepunkt des turbulenten Festes erscheint ein im Scherz gerufener Geist tatsächlich und verspricht den Gästen: «*Alles, was in euren Seelen spielt, wird hier geschehen!*» So werden plötzlich Visionen von historischen Figuren, von Aufständen und blutiger Niederschlagung lebendig. Am anderen Morgen greifen die Bauern zu ihren Sensen; statt des erwarteten Zeichens zum Widerstand gegen die Besetzer meldet sich jedoch die Lethargie: Die Intelligenz hat kapituliert, und mit ihr versinkt die Hochzeit in Resignation . . .

Ein polnisches Schauspiel gleichen Titels von Stanislaw Wyspianski stand dem Film Pate; es wird von den Polen als eines der ganz grossen Werke der polnischen Nationalkultur gefeiert. Wajda hat nun diese Analyse der polnischen Jahrhundertwende als einen berausenden Taumel von Bildern, die verblüffend an die Illusionsmalerei des Barocks erinnern, inszeniert. Die Konturen jedoch bleiben scharf und einschneidend: Eine symbolische Hochzeit zwischen verschiedenen Welten reicht nicht aus, um tiefere Brüche zu überdecken und um die Gleichgültigen zu wecken.

«Musig am Määntig» Doppelkonzert:

Antonello Salis/Francis Kuipers Bluesgroup

Montag, 4. Febr., 20.30 Uhr,
Untere Mensa
Francis Kuipers, vocal, guitar
Antonello Salis, piano,
accordion
Michele Ascolese, guitar

Wenn sich ein Bluesmusiker englisch-holländischen Ursprungs, der mit seiner Gitarre die halbe Welt bereist hat, mit einem sardischen Free-Jazz-Pianisten, der noch eine ganz «heavy» Handorgel spielt, und mit einem römischen Gitarristen zusammennut, so ergibt das eine der originellsten Gruppen, die



Illuminacja – die Erleuchtung

Von Krzysztof Zanussi (1973)
Mit Stanislaw Latalo,
Malgorzata Pritulak
Do. 7. Febr. 19.30 Uhr im
ETH-HG F7
Originalversion mit frz. Titeln

Der hochbegabte Franisek beginnt in Warschau sein Physikstudium, weil er mit Hilfe der Wissenschaften den Sinn des Lebens ergründen möchte. Auf seiner Suche nach dem Ideal, stellt ihm der Alltag mit immer neuen Erfahrungen ein Bein und weckt in ihm Zweifel am Sinn der Wissenschaften selbst. So bleibt ein Liebeserlebnis eine flüchtige Begegnung, der Tod eines Freundes lässt ihn ratlos zurück, er heiratet, hat ein Kind und muss deswegen arbeiten gehen, er

landet im Kloster und kehrt schliesslich in sein ursprünglich geplantes Studienleben, aber auch zu Frau und Kind zurück. Die Spielhandlung des Films wird durch sehr präzise ausgewählte Einblendungen laufend unterbrochen; Interviews, Diskussionen und Dokumentaraufnahmen geben dem Geschehen Hintergrund und Dichte. Diese Collage, welche sorgfältig die Entwicklung eines Menschen nachzeichnet, erinnert in vielem an Jean-Luc Godard und bedient sich doch einer sehr persönlichen Zeichensprache. Zanussis Bekenntnis lehrt, dass Fragen oft wichtiger als Antworten sind, selbst wenn die Schlussbilanz viele Zweifel in sich birgt.

zeigt, wie nahe heute Avantgarde und Tradition stehen, zum erstenmal ausserhalb Italiens vorzustellen.

Eine der grössten Überraschungen des Jazzfestivals 79 in Willisau war das Quartett von *Marcello Melis*. Aber geradezu wie eine Bombe schlug das Spiel des Pianisten dieser Gruppe beim Publikum ein. Dem Programmheft konnte man entnehmen, dass er *Antonello Salis* heisst und aus *Sardinien* stammt. In Italien ist er allerdings kein Unbekannter mehr. Zusammen mit seinem Trio «*Cadmo*» oder mit Gastsolisten wie *Lester Bowie*, *Steve Lacy*, *Evan Parker*, *Don Moyé* und andern hat er unzählige Klub-, Konzert- und Festivalauftritte hinter sich und hat verschiedene Platten aufgenommen. Sein nerviges und energiegeladenes Spiel erinnert etwas an *Cecil Taylor*, allerdings in einer sehr persönlichen und eigenständigen Variante. Wie bei allen sardischen Musikern schimmert auch bei ihm die grossartige Musiktradition des Inselvolks durch.

Eintritt: 7 Fr. mit Legi (Uni-Studenten nur mit VSU-Ausweis 9 Franken).

WOCHENKALENDER 4.-8.2.80

Redaktionsschluss Wochenkalender Mittwoch 12.00 Uhr!

Regelmässig:

montags

- **POCH-Hochschulgruppe:** Mitgliederversammlung, Restaurant «Leoneck», Leonhardstr. 1 12.00-14.00
- **KfE des VSETH:** 3.-Welt-Lesezimmer, Polyterrasse A73, 12.00-14.00
- **FV Kunstgeschichte:** offene Vorstandssitzung, Zi 125, Künstlergasse 16, 15.00
- **AKI:** Anmeldung für AKI-Zmittag, 17.00
- **KJS (Kritische Jus-Studenten):** Sitzung, Uni HS u 41, 18.15
- ★ **EHG:** AG Ökologie und Politik, Foyer, Voltastrasse 58 19.00
- **Atelier 33:** Selbstdarstellungsabend, Jugendhaus Drahtschmiedli 20.00

dienstags

- **NV:** Vorstandssitzung, Universitätstr. 19 12.00
- **AKI:** AKI-Zmittag, 12.15
- **AG Kritische Psychologie:** Volker Schurig: Die Entstehung des Bewusstseins, HS 210 12.15
- **VSU/VSETH:** Frauenkommission, untere Mensa 18.30
- **«Loch Ness»:** Bar und Diskothek, Clausiusstr. 33 20.00-24.00

mittwochs

- **VMP:** Vorstandssitzung, Universitätstr. 19, 3. Stock, 12.00-13.00
- **KfE des VSETH:** 3.-Welt-Lesezimmer, Polyterrasse A73, 12.00-14.00
- **HoV der Christlichen Wissenschaft:** Semesterthema: Selbstvertrauen, Uni HS 210 12.15
- ★ **BHG:** Schulungskurs, SiZi 1 Polyterrasse, 12.15-13.45
- **FV Geschichte:** Historikerkaffee 16.00
- **FV Sinologie und Japanologie:** Treff der Ostasiaten, Rest. «Predigerhof» ab 19.00
- **Studententheater:** Pantomime mit Heiri Binder, Technik und Improvisation, Voltastr. 58 19.00-21.00
- **AKI:** Eucharistiefeier, 19.15
- **ISC:** Disco, Augustinerhof, 21.00

donnerstags

- **Stipendienberatung VSETH/VSU:** Beratung, Büro Z 91, ETH-Polyterrasse, 10.00-13.30
- **AG Kritische Psychologie u. FV Soziologie:** Sozialisation aus der Sicht der K. Psych., HS 334 12.15
- **FV Sonderpädagogik:** Mittagstamm für Behinderte und Nichtbehinderte (reservierter Tisch) obere Mensa ab 12.15
- **Geographen:** Stamm im Rest. «Löwen», ab 15.00
- **Atelier 33:** Selbstdarstellungstraining für Anfänger, Jugendhaus Drahtschmiedli 18.30
- ★ **AMIV:** Diskussion, Erfahrungsaustausch, gemütl. Zusammensein, AMIV, Universitätstr. 17.30
- **AKI:** Kammerorchester, 19.30

- **«Loch Ness»:** Bar und Diskothek, Clausiusstr. 33 20.00-24.00

freitags

- **EHG:** Beiz - ein gemütlicher Zmittag für 4.50 Fr., Hirschengraben 7 12.15
- **ISC:** Disco, Augustinerhof, 21.00
- **Homosexuelle Arbeitsgruppe Zürich (HAZ):** HAZ-Kontaktzentrum ZABI, VSETH-Keller, Leonhardstr. 19 21.00-2.00

samstags

- **ISC:** Disco, Augustinerhof, 21.00

Diese Woche:

Montag, 4. Februar

- **AKI:** «Der Islam und wir», Vortrag über die Konsequenzen des Islams im Alltag, von Dr. Ismail Amin, Hirschengraben 86 20.00

Dienstag, 5. Februar

- **Studententheater:** Marionettenkurs mit Marcel Mathieu, Keller 62, Rämistr. 62 18.00-22.00
- **Pädagogischer Fachverein:** Pädafäschti, Pädagogisches Institut ab 19.00
- ★ **EGStR:** Konstituierende Sitzung, HS 331 19.00
- ★ **VSETH:** 2. ord. DC, 1. Teil, HG E1.1 18.30
- **FV Anglistik:** Anglistenstamm, Rest. «Oberhof» 19.15
- **VIAETH:** Informations- und Diskussionsabend zum Thema «Auswanderung nach Kanada», ETH-HG D7.2 19.15
- **Studentenbibelgruppe:** «Führung - nicht Verführung», Vortrag von Hr. Strahm, Helferei, Kirchgasse 13 19.30
- **Video-Masch:** Gewalt in der Befreiungsbewegung, Videoladen (Tellstr. 21) 20.00
- **Helvetas:** Jahresversammlung der Ortsgruppe Zürich, Saal des Bahnhofbuffets Enge 20.00
- **«s'rundum theater»:** Peter Wyssbrod, «Hommage au théâtre», Eintritt 5/7 Fr., Polyfoyer 20.30
- **AKI:** VIKO-Mitarbeitertreffen 19.30
- **Hönggerberg-Film:** «The Nun's Story» v. F. Zinnemann, Hönggerberg, HIL E1 18.00

Mittwoch, 6. Februar

- **FV Ethnologie:** «Seebacher Tagung der Zürcher Bürgerinitiativen», «Luisenstrasse - Wohnstrasse?», zwei Videofilme der AG Bürgerinitiativen, anschl. Diskussion, HS 217 11.00
- **FV Ethnologie:** Fachvereinsversammlung, HS 217 11.15-13.00
- **Kunstgeschichte:** Mitgliederversammlung, Zi 127 12.15
- **Gemüsebaugenossenschaft:** Gründungsversammlung, anschliessend Fest, Polyfoyer 18.30
- **Alternatives Lehrangebot:** Christof Ohm: «Autonomie - Ge-

- werkschaft - Wissenschaft», E21 19.00
- **SIMS:** Bestimmen Sie die Qualität Ihres Lebens durch die Technik der Transzendentalen Meditation, HS 119 20.00
- **KJV:** Günter Amendt liest aus «Sex Buch», Volkshaus 20.00
- **FV Psychologie:** Fasnachts-Psycho-Disco, Keller Leonhardstr. 19 20.00-02.00
- **Filmstelle VSETH/VSU:** «Die Hochzeit» von A. Waida (Polen, 1972), ETH-HG F7 19.30

Donnerstag, 7. Februar

- **Schulfilmschauen:** 1. Halbzeit (schweiz. Nationalstrassenbau), 2. italienische Vulkane, Auditorium D28, Maschinenlaboratorium ETH, Eingang Tannenstr. 14.15
- **MSV:** Mitgliederversammlung, Traktanden: Schulungskurs Selbstverwaltung, Jugoslawienreise, Debatte 14 etc., Uni-HS 334 18.15
- ★ **VSETH:** 2. ord. DC, 2. Teil, ETH-HG E1.1 18.30
- **AG ZP-Reform:** Diskussion zur juristischen Zwischenprüfung, HS 204 19.00

- **VIAETH und KfE:** Bericht über ein Bundesprojekt in Sündindien, ETH LKW 34b 19.15
- **FV Ethnologie:** Vollversammlung: Traktanden: Ersatzwahlen/Lehrplan WS 80/81. Anschliessend Fest im ISC (Augustinerhof 1), Rest. «Sihlhof», Stauffacherquai 1 19.30
- **VSK (Verein der Sek'lehramtskandidaten):** Maskenball, ETH Polyfoyer 20.00
- **Filmstellen VSU/VSETH:** «Illumination» (Polen, 1973) von Krzysztof Zanussi, Originalversion mit frz. Untertiteln, ETH-HG F7 19.30

Freitag, 8. Februar

- **Kultur und Volk:** Informationsabend über ein musikalisches Projekt zum 50. Todesjahr von Vladimir Majakowski, Rest. «Sihlhof» (1. Stock) 19.00
- **Freaks am Freitag:** Disco für Wilde und Blinde, ETH Polyfoyer 20.30
- **Kultur-Karusell «Rössli:** «Love Power Percussion» mit Marc Hellmann, Nana Twum Nketia und Reto Weber, Rest. «Rössli», Stäfa 20.30

WOCHENPROGRAMM

/A/S/V/Z/

4.-10. Februar 1980

Nr. 14

Wintersemester 1979-80

- Polyterrasse** Die Sportanlage Polyterrasse bleibt am Freitag, 8. Februar, ab 16 Uhr geschlossen. Kein Konditionstraining, kein Badminton! (SHM Tischtennis)
- Sportferien** Das Hallenbad Bungertwies bleibt am Montag, 11. Februar, und Dienstag, 12. Februar, wegen Revisionsarbeiten geschlossen
Montag, 11. Februar, bis Freitag, 22. Februar, bleiben die Schwimmanlagen Vogtsrain und Riedtli geschlossen
- Basketball, Fussball, Handball, Volleyball** Mannschaften, die die ganze Meisterschaft ordnungsgemäss absolviert haben, können ab Montag, 18. Februar (jedoch erst nach dem letzten Spiel bzw. Schiedsrichtereinsatz), bis Freitag, 7. März, ihr Haftgeld bzw. Schiedsrichtergeld abholen!!!
Nicht abgeholte Haft- und Schiedsrichtergelder verfallen!
- Ski alpin** **Tourenlager** Sedrun, 23. März bis 29. März, 235 Fr.
Anmeldeschluss: Freitag, 7. März, 16 Uhr
Skiweekend Letzte Gelegenheit, mit dem ASVZ in diesem Semester ein Skiweekend zu verbringen: Klosters, 9./10. Februar, 110 Fr.
Anmeldeschluss: Dienstag, 5. Februar, 14 Uhr
- Skilanglauf** **Zürcher Hochschulmeisterschaften** Dienstag, 5. Februar, in Einsiedeln
Einzellauf Start: 10 Uhr
Staffellauf Start: 14 Uhr
Langlauftrainingswoche St. Moritz, 23. Februar bis 1. März, 320 Fr.
Anmeldeschluss: Freitag, 15. Februar
- Tischtennis** Schweizer Hochschulmeisterschaften vom Freitag, 8. Februar, ab 17 Uhr und Samstag, 9. Februar, ab 9 Uhr in der Polyterrasse
- Vorschau** **Schwimmen** Ausdauer-Schwimmtest im Hallenbad Bungertwies
Freitag, 15. Februar, 12 bis 14 Uhr und
Montag, 18. Februar, 18 bis 19 Uhr.